Nr. 58. Berlin, Dienstag, den 9. März 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 58. Berlin, Dienstag, den 9. März 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Superintendenten a. D., Oberpfarrer zu St. Stephani in Kalbe a. S., Friedrich August Scheele, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Steuer-Aufseher Zacharitz zu Berlin, dem Festungs-Bauschreiber Simon zu Graudenz, so wie dem Stadtgerichtsboten und Executor Friedrich Merckert zu Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen; und

Dem Forst- und Floß-Kassen-Rendanten Klingner zu Elsterwerda den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Berlin, den 6. März 1852.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Meiningen abgereist.

Nach den beredten Worten,

welche wir aus dem Munde des Meisters der Rede über die Bildung der Ersten Kammer vernommen, ist fortan unserer Feder auf diesem Felde Stillstand geboten. Was wir noch zu sagen haben, beschränkt sich jetzt darauf, die gegenwärtige Situation möglichst offen darzulegen und uns mit unsern Freunden darüber zu verständigen, welches die Pflichten sind, die für uns aus dem Votum vom 5ten d. Mts. fließen. Hier nun liegt es zunächst auf der Hand, daß er die Ritterschaft, insbesondere der alten Provinzen war — gleichviel ob bürgerlich oder adelig — welcher als solcher der Angriff galt, und welche als politischen Stand die Niederlage trifft, so daß, wenn es den Siegern gelingt, ihren Sieg zu verfolgen, sie diesen ihren anerkannt gefährlichsten Feind nicht allein aus der Kammer sondern demnächst auch aus den Provinzial- und Kreistagen, und mittelst einiger künstlicher Nachhülfen durch Grundsteuer und Agrar-Gesetze wenigstens theilweise vielleicht auch aus seinen Stammsitzen verdrängen werden. Wie kann und wie wird die Ritterschaft diesem begegnen? Vor allen Dingen dadurch, daß sie sich um so fester aneinanderschließt, daß sie das seit mehr als drei Jahren mit Ehren vertheidigte Panier nur um so höher erhebt, und daß sie sich durch keine Rücksicht bewegen läßt, von ihren politischen Principien auch nur um eines Haares Breite zu weichen. Es gilt hier das Wort des Englischen Feldherrn vor jener glorreichen Schlacht mit den Sikhs, wenn er sagt: „Daß eine Armee vernichtet worden, das ist sonst auch wohl schon vorgekommen, wenn aber die Feinde merken, daß wir auch rückwärts gehen können, dann sind wir für immer verloren." Sodann aber darf es die Ritterschaft sich nicht verdrießen lassen, hinabzusteigen in die Tiefen des Worts, daß überall und zu allen Zeiten das Recht sich auf nichts Anderes stützen kann, als auf die Grundlage treu erfüllter Pflicht; daß alle Rechte von selbst Dem zufallen, der die entsprechenden Pflichten übt, und daß man eine Preußische Aristokratie, eine Preußische Erste Kammer und Preußische Peers nicht nach willkürlichen Theorien machen, sondern wie alles Recht nur suchen und finden kann. Prüfen wir hier mit dem Auge des Gewissens, so wird das nächste Resultat unfehlbar der feste Vorsatz sein, nunmehr in um so aufopfernderer Treue nach oben wie nach unten mit Männiglich um den Preis zu ringen, und vor Jedermann, der es nicht absichtlich läugnet, den Beweis zu führen, daß wir Liebe, Pflicht und Dienst nicht davon abhängig machen, „ob man uns den Willen thut". Sodann aber werden wir uns mit allem Ernst die Frage vorlegen müssen, welches die Pflichten sind, deren Erfüllung das Fundament einer wahren Aristokratie bildet, einer Aristokratie, deren Anerkennung für jede Regierung eine Zwangspflicht, und die jedem Staat und jedem Volk so unentbehrlich ist, daß sie in der Stunde der Gefahr ohne alle Kammerbeschlüsse von selbst in Thätigkeit tritt.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Schluß der Sitzung vom 6. März 1852.

Fortsetzung der Debatte über den Nothstand in den Kreisen Gerdauen und Wehlau.

Abg. v. Bardeleben stellt den Versicherungen des Regierungs-Commissars, daß die Noth in Preußen nicht so groß sei, wie sie dargestellt werde, die entgegengesetzte Versicherung entgegen. Kartoffeln kosteten 40—50 Sgr., Roggen 75 Sgr., und sei vielen Orts gar nicht zu haben. Wenn die Local-Behörden andere Berichte erstattet hätten, so seien dieselben unrichtig. Die Provinz Preußen fordere jetzt nur dieselbe Berücksichtigung wie andere Provinzen bei andern Nothständen erfahren hätten. Die einzelnen Kreise seien nicht im Stande, bedeutende Opfer aufzubringen. Der Redner bezeichnet als Hauptursache der in Preußen sich zeigenden Nothstände die mangelhafte Ausführung des Separations-Gesetzes.

Der Handelsminister theilt die Ansicht des Vorredners, daß für die Provinz Preußen Communicationsförderung sehr vortheilhaft sein werde, erklärt sich aber entschieden gegen den Vorwurf der Stiefmütterlichkeit, mit der die Provinz von der Regierung behandelt wäre, vielmehr sei auf keine Provinz so viel verwandt worden. Auch den Vorwurf der Unrichtigkeit der Berichte der Behörden weist der Minister zurück, es sei nach allen Berichten, die er gesehen, nicht nothwendig, zu große Besorgnisse zu haben.

Abg. Schubert stellt den Nothstand der Provinz Preußen als einen allgemeinen dar, der sich nicht auf 2 Kreise beschränke, er treffe nicht Districte, in denen es reiche Bauern gebe, auch nicht diesen Stand, sondern die losen Dienstleute. Ein auffallendes Symptom erscheint dem Redner, daß so geringe Getreide-Vorräthe in den Hafenstädten sich befänden.

Der Minister-Präsident versichert, die Provinz Preußen aus seiner eigenen praktischen Wirksamkeit zu kennen und stellt den Anführungen des Abg. v. Bardeleben einige Bemerkungen entgegen. Die Lage der losen Dienstleute sei allerdings eine sehr traurige, jedoch könne eine Hülfe von dem Domainen-Fiscus allein nicht geleistet werden, oder eine Verpflichtung des letztern anerkannt werden. Wenn der Regierung vorgeworfen worden, daß sie nicht höhere Löhne bei den öffentlichen Bauten in Preußen gemacht habe, so sei zu beachten, daß Schlesische Arbeiter mit Vergnügen zu jenen und noch geringern Löhnen Arbeit übernommen hätten. Im Ganzen zeige sich wenig Arbeitslust in der Provinz Preußen und nur die höchste Noth triebe dazu. Wenn auf die Agrar-Gesetzgebung als Ursache der Nothstände hingewiesen, so möchten manche Uebelstände mit der Regulirung verbunden gewesen sein, die Cultur des Bodens habe aber auch in Preußen nur dadurch gewonnen. Die Hinweisung des Vorredners auf die Hafenstädte sei nur danach angethan, die Speculation zu vermehren. Ueber die Vorräthe, die in Preußen vorhanden seien, habe die Regierung Nachforschungen angestellt und sie glaube im Ganzen, daß die Vorräthe, wenn sie mit Sparsamkeit angewandt würden, zwar nothdürftig aber doch ausreichen würden. In anderen Provinzen fänden sich ähnliche Zustände wie in Preußen, aber es sei nicht rathsam, sie öffentlich zu entfalten. Wünschenswerth sei es allerdings, daß mehr für die Communication in Preußen geschehe, dagegen sei die Klage über stiefmütterliche Behandlung der Provinz zurückzuweisen, denn jene Provinz habe allein zwei Drittel der vom Staat verwandten öffentlichen Mittel in Anspruch genommen. Was übrigens von der Regierung geschehen könne, werde geschehen.

Der Commissions-Antrag wird hierauf nach Ablehnung zweier Anträge auf einfache und motivirte Tages-Ordnung angenommen.

Den dritten Gegenstand der Tages-Ordnung bildet der Bericht der Finanzcommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Ermäßigung des Durchgangszolles für Zink.

Die Commission beantragt, dem Gesetzentwurf unter Vorbehalt des terminus a quo dessen Feststellung der Regierung zu überlassen, die Zustimmung zu ertheilen.

Abg. Geppert beantragt dagegen, einfach die Zustimmung zu ertheilen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Fliegel, Geppert und v. Patow, und nachdem der Handelsminister sich dafür ausgesprochen, wird der Antrag des Abg. Geppert angenommen.

Hierauf schreitet die Kammer in der Berathung des Berichts der Justizcommission über die Verordnung vom 3. Januar 1849 weiter vor, und es entspinnt sich eine längere Discussion über Artikel 8 der Commissionsvorschläge. Derselbe lautet: „Ueber Verbrechen und alle Vergehen solcher Personen, welche zur Zeit der That das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, erkennen die Gerichtsabtheilungen, sofern nicht zugleich über Mitangeklagte zu erkennen ist, in Ansehung deren die Competenz der Schwurgerichtshöfe an sich begründet ist."

Ein Antrag des Abg. Wenzel und Genossen beantragt die Streichung des Artikels.

Ein Amendement des Abg. Büchtemann schlägt folgende Fassung vor: „Der Competenz der Gerichtsabtheilungen unterliegen 1) der erste schwere Diebstahl (§. 218 des Strafgesetzbuchs) und der einfache Diebstahl in wiederholtem Fall (§§ 216, 217, 219), 2) die Verbrechen und Vergehen solcher Personen, welche zur Zeit der That das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sofern nicht u. s. w."

Der Abg. Beseler motivirt die beantragte Streichung des Art. 8; Abg. Büchtemann begründet sein Amendement.

Der Justizminister erklärt sich dagegen für den Vorschlag der Commission, dessen Verfassungsmäßigkeit und Zweckmäßigkeit er darthut. In Betreff des Amendement Büchtemann in seiner Totalität ist der Hr. Minister mit dem Abg. Beseler einverstanden, daß erst eine längere Erfahrung abzuwarten sei, doch könne er dem zweiten Theil der Alinea 1. schon jetzt die Zustimmung ertheilen und wünscht nur, daß es im Fall der Annahme der Justizcommission zur präciseren Redaction überwiesen würde.

Abg. Noeldechen reicht als ein ferneres Amendemet ein, hinter den Worten des Art. 8. „zu erkennen ist" einzuschalten: „oder es sich nicht um politische Verbrechen und Vergehen handelt."

Abg. Simson ergreift gegen den Commissionsantrag wie gegen das Amendement Büchtemann das Wort; welche nach seiner Ansicht eine Abänderung der Verfassung involviren, und darauf ausgingen, die Geschornen-Gerichte zu beseitigen.

Der Justizminister tritt der Auffassung des Vorredners entgegen. Eine solche sei ihm bei Empfehlung des Commissionsantrags nicht in den Sinn gekommen. Der Grundsatz, von welchem aus er zu Werke gehe, sei vielmehr, die Lücken und Mängel, welche die Erfahrung in der bestehenden Gesetzgebung erkennen lasse, durch bestimmte Interpretation und Scheidung der Begriffe und Fälle zu ergänzen.

Die Debatte wird hierauf von dem Präsidenten in Mitten des Verlaufs abgebrochen und vertagt. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr Vormittags. Schluß der heutigen Sitzung nach 4½ Uhr.

Deutschland.

□ Berlin, 8. März. Wir haben in unserem letzten Artikel unsere ernsten Bedenken über das Freitagsvotum der Ersten Kammer ausgesprochen. Wir müssen heute auch auf die erfreulichen und piquanten Seiten der Sache hinweisen. Ohne allen Zweifel ist der gefaßte Beschluß in völlig unconstitutioneller Weise zu Stande gekommen und deshalb, wie schon sehr treffend bemerkt worden, wenigstens in der Form ein Sieg der Regierung. Interessant für uns erscheint es hier besonders, Act zu nehmen von dem Verhalten der constitutionellen Kammerhelden auf der Linken. Wir haben hier einen neuen Beweis, daß sie mit den „Forderungen und Lebensbedingungen" des Constitutionalismus in Geist und Form sich ziemlich leicht abzufinden verstehen, wenn es sonst nur für die Förderung ihrer Zwecke dient!

— „Die Flottenfrage hat eine neue glückliche Wendung erhalten!" — so rief vor einigen Tagen die „Leipziger Zeitung" triumphirend aus — „fast alle Regierungen haben sich zu einem neuen Provisorium bis Erledigung der handelspolitischen Frage bereit erklärt." Unglaublich freilich, aber doch wahr; denn die „O.-P.-A.-Z." sowie die „Kasseler Zeitung" hallten sofort jenen Freudenruf nach; jetzt kommt auch der „Lloyd" (Nr. 50) mit einer ähnlich lautenden Botschaft, und endlich meldet sogar die „Oesterreichische Correspondenz" vom 28. v. M., daß „Oesterreich sich auf's Lebhafteste für die fernere einstweilige Unterhaltung der Flotte verwende." Mit einem Wort — das ganze Oesterreichische Blech-Pfeifer-Corps stimmt in den Hymnus auf die provisorische Flotte ein; aber leider, wenn der letzte Ton verhallt, dann ist auch die „neue Wendung" zu Ende. Den Beweis dafür werden die nächsten Tage bringen, und das Zeitungs-Publicum wird dann mit Erstaunen wahrnehmen, daß es nur der dupe eines blinden Lärms war. Weshalb man aber diesen Lärm anstellt, das ist leicht einzusehen. In der sichern Voraussicht, daß dieses Provisorium noch vor seiner Geburt scheitert, will man sich auf wohlfeile Weise das Ansehen geben, die „Flotten-Angelegenheit auf eine der Ehre der Nation würdige Weise zu erledigen". Wohlan, wenn dies nicht bloße Worte sind, so bekunde man seine „lebhafte Verwendung" für die Flotte nicht „einstweilig", sondern „definitiv". Man lasse dem Wort die That nachfolgen und zahle seine Matricular-Beiträge zur Gründung der Flotte. Es ist in der That hohe Zeit, die Politik der nationaldeutschen Winkelzüge aufzugeben und sich nicht länger einer Lösung zu widersetzen, welche unter den obwaltenden Verhältnissen für die allein praktische und angemessene erachtet werden muß.

— [Reform des Militair-Medicinal-Wesens] Nachdem die Reform des Militair-Medicinalwesens schon längere Zeit Gegenstand einer näheren Prüfung Seitens der betreffenden Militair-Behörden gewesen, sind die für nöthig befundenen Veränderungen Allerhöchsten Orts nunmehr genehmigt worden. Eine Reform in dieser Branche in weiterer Ausdehnung konnte nicht ohne eine namhafte Erhöhung des Etats geschehen, weshalb davon Abstand genommen worden ist. So weit es thunlich war, ist das Einkommen, namentlich der Assistenz-Aerzte, wesentlich verbessert worden. Es bleiben an Assistenz-Aerzten künftig nur 525 bei der Armee, wovon 312 ein pensionsfähiges Gehalt von 240 Thlr. nebst dem Offizier-Servis erhalten, soweit zu letzterem die Mittel disponible werden. Die Vertheilung derselben bei den Truppen erfolgt dergestallt, daß bei jedem Infanterie-Regiment à 3 Bataillone 7, bei jedem Reserve-Infanterie-Regiment 5, bei jedem Cavallerie-Regiment 2 bis 3 angestellt und dem entsprechend auch der Bedarf der übrigen Truppentheile der Armee gedeckt wird. Die jetzt noch übrigen Unterärzte sterben aus. Die bisherigen einjährigen freiwilligen Chirurgen erhalten die Benennung: „einjährige freiwillige Aerzte." Dieselben müssen, ehe ihre Aufnahme erfolgen kann, zuvor Promotionen und Staatsprüfungen absolvirt haben. Hinsichtlich des Rangverhältnisses ist bestimmt, daß das obere militairärztliche Personal künftig außer dem Chef des Militair-Medicinalwesens, welcher den Titel: „General-Stabsarzt der Armee" mit dem Range eines Obersten annimmt, nur aus General-Aerzten mit dem Range eines Majors, Ober-Stabs-Aerzten mit dem Range eines Hauptmanns, Stabs-Aerzten mit Premier-Lieutenants-Rang, Oberärzten und Assistenz-Aerzten mit dem Range eines Sec.-Lieutenants bestehen soll. Je nach den Functionen, für welche dieselben ernannt sind, führen sie aber resp. noch die Benennungen: Corpsärzte, Regiments-, Garnison- und Bataillonsärzte. Die gegenwärtig bereits angestellten Generalärzte, Regiments- und Bataillonsärzte haben diejenigen Titel und Benennungen anzunehmen, welche ihnen nach dem Vorstehenden mit Berücksichtigung ihres bisherigen Rangverhältnisses zukommen. Statt der bisherigen Regiments-Aerzte der Artillerie, welche eingehen, werden 9 Ober-Stabs-Aerzte mit je 700 Thlr. Gehalt in 9 größeren Garnisonorten der Artillerie-Regimenter ernannt, hiervon 6 in Stelle der bisherigen Garnison-Stabsärzte. Die Garnison-Stabsärzte der Festungen, in welchen sich Artillerie-Abtheilungen befinden, werden in ihrem Gehalt um 100 Thlr. verbessert, wogegen alle übrigen extraordinairen Zulagen für ärztliche Mühwaltungen fortan wegfallen. Ferner soll das Einkommen von 50 Stabsärzten der Landwehr-Bataillone um je 60 Thlr. verbessert und bei dem Garde-Reserve-Infanterie-Regiment ein Ober-Stabsarzt neu angestellt werden. Die bisherigen Stabsärzte bei dem hiesigen Friedrich-Wilhelms-Institut sterben aus, und es werden statt derselben 18 Assistenz-Aerzte mit dem Titel „Oberarzt" und den Competenzen der Assistenz-Aerzte, mit Bewilligung der goldenen Litze, als äußeres Abzeichen, angestellt. Die Chirurgen-Gehülfen werden künftig „Lazareth-Gehülfen" genannt. Sie erhalten bei der zweiten Capitulation fortan eine Zulage bis zur Erreichung des Unteroffizier-Gehalts mit dem dieser Charge entsprechenden Range. Außerdem erhalten dieselben ohne Unterschied der Waffe eine ihren Dienstverrichtungen entsprechende Kleidung.

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind am Sonnabend von Schwerin hier eingetroffen. Se. Hoheit der Herzog von Nassau ist an demselben Tage Nachmittags gegen 3 Uhr hier eingetroffen und im hiesigen Königl. Schlosse abgestiegen.

— Der General-Lieutenant a. D. v. Pfuel ist aus Köln, und der Wirkl. Geh. Rath und Chef-Präsident v. Frankenberg ist aus Nieder-Schuttlau hier eingetroffen.

— Der Commandeur des Großherzogl. Mecklenburg-Strelitz'schen Infanterie-Bataillons, Major v. Sydow, sowie die Hauptleute v. Gagern, v. Nettelblatt, v. Pentz und der Lieutenant v. Wenkstern sind von Strelitz hier eingetroffen. Dieselben beabsichtigen dem Vernehmen nach längere Zeit hier zu verbleiben, um den Uebungen der hiesigen Garde-Infanterie beizuwohnen.

— Der Königl. Großbrit. Cabinets-Courier Holms ist nach Wien von hier abgereist.

— Der Kaiserl. Brasilianische Geschäftsträger am Kaiserl. Russischen Hofe Ribeira da Silva aus Rio de Janeiro ist nach Breslau von hier weitergereist.

— Wie uns aus Frankfurt berichtet wird, hat der Bundestag am vergangenen Sonnabend (6.) mit großer Majorität einen Beschluß gefaßt, nach welchem die beiden Schiffe der „Deutschen Flotte", die Dampffregatte „Barbarossa" und die Segelfregatte „Eckernförde" („Gefion") an Preußen gegen 160,000 Gulden mit dem Recht der Wiedereinlösung bis zum 31. März verpfändet werden. Wenn bis zum 1. April nicht ein Arrangement zu Stande kommt, welches den Fortbestand der Flotte sichert, so fällt dieselbe einer Theilung unter die Berechtigten anheim, jene beiden Schiffe aber Preußen. Um ein solches Arrangement herbeizuführen, hat Hannover eine Conferenz auf den 20. d. Mts. nach Hannover ausgeschrieben, wie es scheint, nur an die Nordseestaaten; Preußen und Oesterreich wenigstens sind zur Beschickung nicht eingeladen worden.

— Die Gerüchte in Beziehung auf Modificationen einzelner Persönlichkeiten des jetzigen Ministerii sind gänzlich unbegründet, und dürfte zu denselben um so mehr alle Veranlassung fehlen, als gerade jenen Persönlichkeiten in den letzten Tagen von den verschiedensten Seiten Zeichen eines fortdauernden unbedingten Vertrauens gegeben worden sind.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile 1) einen Plenarbeschluß des Ober-Tribunals vom 2. v. M., worin dasselbe angenommen hat, daß, wenn der Verkäufer eines Grundstücks zu der von ihm, im Contracte, übernommenen Liberation des verkauften Grundstücks von den darauf eingetragenen Hypotheken verurtheilt ist, der Käufer nicht genöthigt werden könne, statt der Bewirkung der Liberation, oder der Liquidirung des Interesse sich mit der Aufhebung des Vertrages, oder dem Ersatze des Minderwerthes, eventuell des vollen Werthes des verkauften Gegenstandes zu begnügen; 2) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte vom 10. Januar d. J., worin ausgeführt wird, daß über Forderungen, welche auf der erfolgten Aufhebung der schutzherrlichen Rechte in der Provinz Posen beruhen, der Rechtsweg unzulässig sei. — Der nichtamtliche Theil enthält eine Uebersicht der Geschäfte der Immediat-Justiz-Examinations-Commission im Jahre 1851. Danach betrug die Gesammtzahl der Candidaten für das dritte juristische Examen im verflossenen Jahre 333; davon sind 4 an die Obergerichte wegen Verzögerung der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen, 200 sind im Laufe des Jahres geprüft und die übrigen 129 als Bestand verblieben. Von den 200 geprüften Candidaten haben 134 die Prüfung in allen Theilen bestanden, 66 (also ein Drittheil) sind als nicht vollständig qualificirt erachtet.

— Die Monats-Uebersicht der Preußischen Bank vom 29. Februar d. J. bietet wieder, wie mit wenigen Ausnahmen fast immer, ein für die Geschäftsthätigkeit des so ausgebreiteten Instituts ungünstiges Resultat. Der Vorrath an müßigem Silber- und Papiergelde hat im vorigen Monat wieder um 2,409,700 Thlr. zu-, der Notenumlauf um 102,500 Thlr. abgenommen, das zinstragende Portefeuille hat gleichfalls um 107,400 Thlr. und der Lombard um 102,700 Thlr. abgenommen, während die zu verzinsenden Depositen-capitalien um 162,200 Thlr. sich vermehrten; außerdem haben die Staatspapiere und Activa um 79,300 Thlr. sich verringert, wogegen die Guthaben der Staatskassen und Privaten um 1,934,800 Thlr. gestiegen sind.

— In der Freitagssitzung der Ersten Kammer gestaltete sich die Abstimmung über die Neubildung der Ersten Kammer nach amtlichem Bericht folgendermaßen:

Für den Antrag Heffter-Koppe, also gegen die Principien, welche der Abg. Stahl vertheigte, haben gestimmt: Barth, Behrendt (Trier), Berend (Montjoie), v. Bernuth, v. Bethmann-Hollweg, v. Bockum-Dolffs, Bode, Boecking, Dr. Brüggemann, v. Brünneck, Freiherr v. d. Busche-Münch, Camphausen, Carl, Coqui Costenoble, Dr. Cottenet, Diergardt, di Dio, Eichhorn, v. Enckevort, v. Engelmann, Feldhoff, v. Frantzius, Friccius, Graf v. Fürstenberg, Goltdammer, Grein, Grubitz, v. Gruner, Hansemann, Heffter, v. Heister, Heitmann, Hensche, Herbertz, Hölterhoff, Jacob, Kamp, Karsten, Kisker, Kolbe, Koppe, Kühne, Lette, Lympius, Maetzke, Magnus, Mallinkrodt, Mathis, v. Merckel, Meyer, v. Motz, v. Münchhausen, v. Oppen, Quincke, v. Raumer (Düsseldorf), v. Raumer (Frankfurt), Graf v. Redern, Reimer, Graf v. Rittberg, Rothe, Saegert, Graf v. Schack, Schlieper, Schmückert, Frhr. v. Seidlitz, Simons, v. Simpson, Dr. Straß, Striethorst, Strohn, Ulrich, Unverricht, du Vignau, Frhr. v. Vincke, v. Wedell (Bromberg), de Weerth, v. Westphalen, Winter, Graf York v. Wartenburg, v. Zander.

Gegen den Antrag Heffter-Koppe haben gestimmt: die Abgg. Graf v. Alvensleben, Freiherr v. Arnim, v. Below, Graf v. Bernstdorff, v. Brandt (Konitz), v. Brandt (Friedeberg), v. Buddenbrock (Lüben), v. Buddenbrock (Meseritz), Graf v. Burghaus, Graf v. Dönhoff (Lötzen), Graf v. Dönhoff (Wehlau), Graf zu Dohna (Sagan), Graf zu Dohna-Lauck, Graf zu Dohna (Osterode), v. Elsner, Freiherr v. Fircks, v. Forstner, Frech, Freiherr v. Gaffron, v. Gerlach, v. d. Goltz, Graf v. Helldorf, Hermann, v. Hertefeld, Heuser, Prinz zu Hohenlohe, Graf v. Itzenplitz, v. Katte, v. Keudell, Dr. Klee, v. Kleist-Tychow, Küpfer, v. Küster, v. Meding, v. d. Osten, v. Paleske, v. Plötz, v. Prittwitz (Ratibor), v. Rosenstiel, Graf v. Schaffgotsch, Schauß, Graf v. Schlieffen, Graf v. d. Schulenburg, v. d. Schulenburg, Graf v. Schweinitz, Seeger, v. Sobeck, Graf v. Solms, Dr. Stahl, v. Sybel, v. Thielmann, v. Trotha, Uhden, Veit, v. Waldow (Crossen), v. Waldow (Friedeberg). Der Abstimmung haben sich enthalten: Fürst Reuß, Jacobs, Graf v. Luckner. Abwesend: v. Schmakowski, v. Witzleben, v. Manteuffel, v. Duesberg, v. Le Coq, Stünzner, v. Obstfelder, Graf v. Königsmarck.

— In der Sonnabendsitzung der Finanzcommission der Zweiten Kammer wurde schließlich das der Regierungs-Vorlage, die Zeitungssteuer betreffend, zum Grunde liegende Prinzip einer Flächenbesteuerung mit einer für jedes Blatt schwankenden, aber unbegrenzten Scala verworfen, dagegen das Prinzip der Flächenbesteuerung, verbunden mit einer fixirten und begrenzten Stempelsteuer, angenommen. Zur Ausführung des letztern Prinzips werden sämmtliche Blätter in eine Anzahl von Klassen mit verschiedenen Steuersätzen getheilt. Nur diejenigen Blätter welche der höchsten Steuerklasse zugehören, sind in der Ausdehnung ihres Umfangs nicht behindert.

§? Stettin, 6. März. [Amts-Jubiläum.] Im nächsten Monat feiert der Gymnasial-Director Dr. Hasselbach sein 50jähriges Amts-Jubiläum; das Gerücht erzählt von seiner damit zusammenhängenden Amtsniederlegung. Seine Freunde und ehemaligen Schüler beabsichtigen bei dieser Veranlassung „durch Stiftung eines Universitäts-Stipendiums für würdige und bedürftige Zöglinge des Stettiner Gymnasiums ihm und dem Professor Graßmann für treues und segensreiches Wirken ein Ehrendenkmal zu errichten." Einladungen zur Betheiligung sind privatim und durch die öffentlichen Blätter ergangen.

Danzig, 4. März. Heute Vormittag wurde hier an Stelle des Regierungsrath Maquet, der sein Mandat niedergelegt hat, General-Landschafts-Director von Rabe mit bedeutender Majorität in die Erste Kammer gewählt.

Posen, 6. April. Gegen das Ende dieser Woche wird der Ober-Präsident Hr. v. Puttkammer hier eintreffen, um als Königl. Commissarius dem gegen die Mitte d. Mts. hier zusammentretenden engeren Ausschusse der Landschaft zu präsidiren.

Breslau, 6. März. Mit dem heutigen Mittagszuge der Oberschlesischen Bahn langten, begleitet von unserm Oberpräsidenten, Freiherrn v. Schleinitz, Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Nicolaus und Michael mit zahlreichem Gefolge in unserer Stadt an. Auf dem Perron des Oberschlesischen Bahnhofes wurden Höchstdieselben von dem commandirenden General v. Lindheim, dem Commandanten v. Aschoff, dem Polizei-Präsidenten v. Kehler empfangen. Nach beendeter Empfangs-Ceremonie begaben sich die hohen Reisenden in Begleitung des Ober-Präsidenten und der zum Empfange Anwesenden zu einem Diner beim General v. Lindheim; heut Abend führt der Görlitz-Dresdener Zug die hohen Gäste nach Dresden.

† Sigmaringen, 2. März. Des Königs Majestät haben dem Gesandten in der Schweiz, von Sydow, in Folge der zu Baden-Baden stattgefundenen vorläufigen Berathungen über die Angelegenheiten der Ober-Rheinischen Kirchen-Provinz, insonderheit über die in einer Denkschrift der hochwürdigen Ordinarien niedergelegten Gravamina eine Berichterstattung darüber in Rücksicht auf die Hohenzollernschen Lande Allergnädigst aufzutragen geruht. Der Inhalt der gemeinschaftlichen Denkschrift, welche die oberrheinischen Bischöfe in ihrer Versammlung am 10. und 11. Februar in Freiburg berathen und an die betreffenden Regierungen gerichtet haben, ist ein doppelter. Sie erklären: 1) daß sie unerschütterlich auf den Punkten beharren, die sie schon in der ersten Eingabe vom März 1851 namhaft gemacht; 2) daß sie, wenn man ihr gerechtes Verlangen nicht befriedige, entschlossen seien, für sich voranzugehen und so zu handeln, als ob die Punkte wirklich bewilligt wären, möge daraus entstehen, was da wolle. Die Punkte, welche die 5 Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz in der erwähnten Eingabe vom März v. J. namhaft gemacht haben, sind in Kürze folgende: 1) daß ihnen die Befugniß eingeräumt werde, alle niederen Kirchenstellen zu besetzen, bei denen nicht ein erweisliches Patronatsrecht stattfindet; 2) daß Priester-Seminare und Convicte errichtet werden, die den Bestimmungen der Bulle ad dominici gregis custodiam und den Satzungen der Kirchenversammlung von Trient gemäß seien, und daß ihnen die Leitung dieser Anstalten überlassen bleibe; 3) daß ihnen die disciplinarische Gerichtsbarkeit über ihren Clerus unverkümmert zustehe; 4) daß bezüglich der Domcapitel und der akademischen Studien solche Aenderungen eintreten, die den Grundsätzen des gemeinen Kirchenrechts entsprechen; 5) daß zwar nicht die Verwaltung des durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 der katholischen Kirche in den verschiedenen Staaten Deutschlands zugeschiedenen Vermögens — diese Verwaltung wollen die Urheber der Eingabe wie bisher dem Staate überlassen — aber doch die Verausgabung der Einkünfte desselben an die Einwilligung der Bischöfe geknüpft werde. — Die Conferenz der Regierungscommissare der oberrheinischen Kirchenprovinz hat sich bekanntlich zur Einholung neuer Instructionen bis zur ersten Hälfte des Mai vertagt.

⊙ Sigmaringen, 1. März. [Einsetzung der Regierung.] Nachdem durch die Allerhöchste Verordnung vom 7. Januar d. J. über die Organisation der Verwaltungsbehörden in den Hohenzollernschen Landen Bestimmung getroffen und durch Rescript der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 13. vor. Mts. die Auflösung der bisherigen Landes-Regierungen in Hechingen und Sigmaringen angeordnet worden war, wurde die Einsetzung der neuen Königlichen Regierung für die Hohenzollernschen Lande am hiesigen Orte heute feierlichst vollzogen. Von Seiten des bisherigen Königlichen Commissarius in den Hohenzollernschen Landen, Grafen von Villers, war zu dem Ende auf heute Vormittag 9 Uhr die Abhaltung eines besondern Gottesdienstes in der hiesigen Stadtkirche veranlaßt, an welchem Theil zu nehmen die sämmtlichen am hiesigen Orte anwesenden Königlichen Civil- und Militair-Beamten, die Fürstlich Hohenzollernschen Verwaltungs- und Hofbeamten, die Geistlichkeit, die Lehrer des hiesigen Gymnasii und die Mitglieder des Gemeinderaths und des Bürgerausschusses eingeladen waren. Unmittelbar nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die Beamten, Geistlichen und Gemeindeverordneten ꝛc. in den Saal des hiesigen Ständehauses, woselbst sich die Mitglieder der neuen Regierung unter dem Vorsitz des Grafen von Villers zur ersten Sitzung vereinigt hatten. Der Vorsitzende hielt zunächst unter Hinweisung auf den Inhalt der Allerhöchsten Verordnung vom 7. Januar c. eine Anrede an das Collegium, wobei er demselben mittheilte, daß ihm durch den Erlaß der Herren Disciplinar-Minister vom 13ten vorigen Mts. der Auftrag geworden sei, die neue Regierung einzusetzen und bei derselben die Functionen des Präsidenten zu übernehmen. Im Verlaufe seiner Rede führte der Graf den Mitgliedern und Beamten der neuen Regierung ihre Pflichten für ihr neues Amt vor Augen und deutete demnächst, zu den übrigen anwesenden Beamten gerichtet, die Stellung der neu einzusetzenden Behörde in ihrem Verhältniß zu den sonstigen in den Hohenzollernschen Landen vorhandenen königlichen, fürstlichen und Gemeindebehörden an. Hierauf forderte der Vorsitzende die Mitglieder und Beamten der neuen Regierung zur Verpflichtung für ihre neuen Aemter auf. Diese Verpflichtung erfolgte bei jedem Einzelnen durch Hinweisung auf den früher geleisteten Diensteid mittelst Handschlags an Eidesstatt, wobei von Allen die Erklärung abgegeben wurde, daß sie sich durch den früher abgeleisteten Eid für die neuen Amtsverhältnisse für eidlich verpflichtet erachteten. Hiernächst sprach der Vorsitzende noch einige an die versammelten Beamten und das zahlreich vorhandene Publicum gerichtete Worte, in welchen er auf die Wichtigkeit des gegenwärtigen Actes hinwies, und erklärte sodann, kraft der allerhöchsten Verordnung vom 7. Januar d. J. und kraft der ihm ertheilten Vollmacht die neue königliche Regierung für die Hohenzollernschen Lande für eingesetzt. Diese Rede schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte. Zur Feier des Tages war Seitens der städtischen Behörden ein Diner im Saale des Ständehauses veranstaltet worden, an welchem über 150 Personen theilnahmen. Nachdem Seitens des Präsidenten der Regierung der erste Toast auf Se. Majestät den König, sowie auf das königliche und das fürstliche Haus ausgebracht worden war, nahm der Bürgermeister der Stadt Sigmaringen das Wort und begrüßte die neue Regierung und ihren Vorsitzenden im Namen der Stadt und ihrer Bewohner in der herzlichsten Weise. Nach einer Reihe anderer, auf die Feier bezüglicher Toaste trennte sich die Gesellschaft erst am späten Abend. Die schöne Stimmung, welche das Fest belebte, gab unzweifelhaft kund, daß das feste Vertrauen, welches der Vertreter der Stadt zu der Wirksamkeit und Thätigkeit der neuen Landesbehörde aussprach, in den Herzen aller Hohenzollernschen Bewohner eine eben so lebendige als bleibende Stätte gefunden hatte.

np* Wien, 5. März. [Reisen, Gemeinderath, Gewerbe-Ordnung, Zollcongreß.] Se. Maj. der Kaiser wird am 7. aus Venedig zurückerwartet. Die Großfürsten treffen schon morgen in Begleitung des Russischen Gesandtschaftsrathes von Fonton hier ein, der ihnen bis Warschau entgegengereist ist. Nach einem Aufenthalte von höchstens 14 Tagen werden die hohen Gäste die Reise nach Venedig antreten, um sodann in Begleitung des Großfürsten Constantin wieder hierher zurückzukehren. Ob die Reise nach Neapel, welche ursprünglich bestimmt war, stattfinden wird, scheint noch nicht ganz bestimmt zu sein. — Unser Gemeinderath, welcher unter allen Communal-Behörden in der ganzen Monarchie unstreitig die traurigste Rolle spielt, soll den festen Entschluß gefaßt haben, sich selber aufzulösen, d. h. er will seinem unvermeidlichen Schicksale zuvorkommen und wenigstens den Schein retten. Wie viele Sympathieen diese ehrwürdige Behörde in unserer Stadt hat, zeigt wohl am Besten der Umstand, daß mehrere Petitionen der Bürger an das Ministerium des Innern vorbereitet werden, worin um die unverzügliche Publicirung des neuen Gemeindegesetzes gebeten wird, um endlich einmal von dem Gemeinderathe erlöst zu werden. Er ist also Allen eine gleich drückende Last, was gewiß nicht sehr schmeichelhaft für die Personen ist, aus denen er gebildet ist. — Die neue Gewerbe-Ordnung, deren Erscheinen, ich weiß nicht wie vielemal schon, als nahe bevorstehend gemeldet wurde, ist noch immer der Prüfstein, an dem sich die Geduld unseres Handelsministeriums erproben soll. — Zwei oder dreimal waren die Berathungen beinahe geschlossen, als diese oder jene ehrsame Innung wieder eine Petition einreichte, welche von dem Handelsministerium geprüft und der mit den Berathungen über die Gewerbe-Ordnung betrauten Commission zur Kenntnißnahme mitgetheilt wird. Und so geht es fort, jede Innung will eine besondere Berücksichtigung und jede glaubt sich zu einer solchen Forderung berechtigt. — Der Zoll-Congreß neigt sich endlich einmal seinem Ende zu; die „Augsburger Zeitung" mag sich nach einem andern Stoff umsehen, um ihre servilen Lobhudeleien anzubringen, denn die Denkschrift an den Bundestag wird kaum einen solchen abgeben können. — Wir glauben übrigens, daß diese Denkschrift eine geraume Zeit auf sich werde warten lassen, denn die Verfassung derselben ist eben kein Kinderwerk, da man aus Wenigem oder gar Nichts Viel machen soll.

♎ Wien, 6. März. [Confiscation; Buchhandel; Zoll-Conferenz.] Die Nummer 55 der „N. Pr. Ztg." wurde, wahrscheinlich wegen des Leitartikels „Ein schwarz-roth-goldenes Ministerium", confiscirt. Die Confiscation wurde mit solchem Eifer betrieben, daß sogar die einzelnen Blätter, welche bereits ausgegeben und aufgelegt waren, von den Dienern der Staatshauptmannschaft zurückgenommen wurden. Neben der „N. Pr. Ztg." wurde auch die „Volkshalle" wegen eines Artikels des Herrn von Florencourt mit Beschlag belegt. Zugleich mit diesen beiden wurde die Nr. 14 des „Berliner Centralblattes" in den wenigen Orten, wo dieselbe aufliegt, weggenommen. Der „Nürnberger Correspondent" kam mit einem weißen Felde hier an, welches anzeigt, daß eine Auflage desselben conficirt wurde. Der Artikel im „N. C.", welcher beanstandet wurde, war der „Augsburger Abendzeitung" entnommen und hat die Armuth in der Rhöngegend zum Gegenstand. In Verbindung hiermit theile ich Ihnen ein hier sehr verbreitetes Gerücht mit, wonach sämmtliche Besitzer von größeren Büchersammlungen aufgefordert werden sollen, ein Verzeichniß ihrer Bücher an die Behörde einzuliefern, in welchen denselben angedeutet werden solle, welche Bücher dieselben in ihrem Besitze haben dürfen und welche sie an die Behörde abzuliefern haben. Es sollen dann die Maaßregeln wegen Hausuntersuchung in dieser Beziehung wiederholt kundgemacht und mit aller Strenge durchgeführt werden. Die Maaßregel wird dadurch motivirt, daß trotz aller Bemühung der Behörden noch immer eine große Anzahl von Büchern mit destructiven Tendenzen in Privatbesitz gelangen und circuliren. — Das heute in der „W. Z." abgedruckte Decret wegen Absetzung des Prof. Hanus in Prag, welcher daselbst die Hegelsche Philosophie vortrug, hat in der Fassung wie es vorliegt in den Universitätskreisen große Sensation gemacht. Ueber den Zollcongreß und dessen Beendigung lauten die Nachrichten sehr verschieden. Derselbe wird wahrscheinlich seine Sitzungen noch bis Ende März fortsetzen. Eben so wenig ist noch darüber entschieden, ob die Resultate der Conferenzen officiell bekannt gemacht werden, doch ist die Ansicht überwiegend, daß dieselben nicht publicirt werden sollen. (Vielleicht durch ein weißes Blatt als Farbe der Unschuld.)

Prag, 5. März. Der hiesige Professor der Philosophie, Dr. Ignaz Hanus, ist seines Lehramts an der Universität enthoben worden. In einem darauf bezüglichen Rescripte des Unterrichtsministers an den akademischen Senat heißt es: „Der Grund seiner Enthebung

liegt lediglich in dem Umstande, daß, wie die Erfahrung thatsächlich beweist, die Schule, welcher er sich angeschlossen hat, sowohl durch ihre Grundideen als durch die Art und Weise, wie sie bei deren Entwickelung zu Werke geht, wesentlich zu jenen destructiven Tendenzen beigetragen hat, deren für den christlichen Glauben und für den Staat verderblicher Einfluß in den jüngsten Ereignissen offenbar geworden ist. Das philosophische System der **Hegel'schen Schule**, welches nicht sowohl an ein klares besonnenes Denken gewöhnt, als vielmehr die Phantasie in eigenthümlicher Weise in Anspruch nimmt, stellt gleichwohl seine Resultate in so apodictischer Weise hin, daß sich dabei die nothwendigen Grenzen der wissenschaftlichen Forschung schwer oder gar nicht mehr erkennen lassen. Die Gefahren, welche hieraus für die in den öffentlichen Vorträgen Belehrung suchende Jugend entstehen, begründen die Nothwendigkeit, mit Entschiedenheit auszusprechen, daß ein solcher Vorgang bei dem Unterrichte in der **Philosophie an den Oesterreichischen Universitäten nicht stattfinden darf.**"

Triest, 5. März. Se. Maj. der Kaiser ist auf der Rückfahrt von Triest nach Venedig des stürmischen Wetters wegen in den Hafen von Rovigno eingelaufen und hat von dort zu Lande die Reise nach Triest gemacht.

ρλ **München**, 5. März. [Interpellation; Gesetz wegen Benutzung des Wassers; Gerüchte.] In der Abgeordnetenkammer beantwortete heute Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten eine Interpellation, bezüglich der Aufhebung der Wasserzölle auf der Donau, dahin, daß zwischen den Regierungen von Oesterreich und Baiern schon seit längerer Zeit Unterhandlungen hierüber im Gange sind, um die Donau von sämmtlichen Zöllen frei zu machen. In den Hauptpunkten sei man einig, in den Nebendingen bestehen noch Differenzen. Die Königl. Baierische Regierung hofft zuversichtlich, daß eine Verständigung bald erzielt werde, da zu diesem Zwecke erst kürzlich die nöthigen Instructionen an den diesseitigen Gesandten abgegangen sind. Die Ratification der Verträge dürfe demnach alsbald erfolgen und die angeregten Zölle aufhören. Nach dieser ministeriellen Aeußerung ging die Kammer zur Berathung des Gesetzentwurfes, „die Benutzung des Wassers betreffend", über. Dieser Gegenstand wird innerhalb der nächsten Woche kaum erledigt werden können. — Was über Vertagung des Landtages nach der Budgetberathung verlautete, gehört lediglich in das Reich der Gerüchte. Richtig ist dagegen, daß jüngst eine Ministerveränderung obschwebte.

— 6. März. Nach einem in den Monaten December und Januar gelinden Winter (die mittlere Temperatur des Decembers war — 1°, 2, die des Januars + 1°, 3) hat sich derselbe mit Schnee und scharfem Frost (zwischen 2 und 9 bis 10 Grad des Morgens) eingestellt. Die Kälte scheint sich noch nicht brechen zu wollen. — In der vergangenen Nacht ist das große Brauhaus von Hacker abgebrannt.

Augsburg, 3. März. Das hiesige „Intelligenzblatt" enthält eine Bekanntmachung des Magistrats, wonach der hier bestandene „Verein von Protestanten zur Wahrung protestantischer Interessen," so wie der „Verein von Katholiken zur Einführung der barmherzigen Schwestern im hiesigen Krankenhause" durch Entschließung der Königl. Regierung von Schwaben und Neuburg aufgehoben worden sind.

Frankfurt, 5. März. In den gestrigen Nachmittagsstunden verschied dahier der in der Kunstwelt rühmlichst bekannte Landschaftsmaler Anton Radl, geboren zu Wien am 15. April 1774. Derselbe domicilirte in Frankfurt seit dem Jahre 1794.

Leipzig, 6. März. Der Namenstag Sr. Maj. des Königs ward gestern durch eine Reveille des Militairs festlich begangen. — Auch unsere Regierung macht jetzt durch Verordnung vom 4. März bekannt, daß in Folge einer unter sämmtlichen Zollvereinsstaaten getroffenen Vereinbarung bis zum Ablaufe des Monats August d. J. die Erhebung des Eingangszolls von Getreide, Hülsenfrüchten und Mehl einzustellen ist.

Koburg, 1. März. Heute ist die hiesige Stadtverordneten-Versammlung nach einjähriger Existenz durch Entschließung der Herzogl. Landesregierung aufgelöst worden. Es war die Blüthe der Koburger Demokratie in dieser Versammlung vertreten; systematische Opposition gegen alle Vorschläge des Magistrats war ihr leitendes Princip, und nicht selten wurden bei dieser Opposition Anstand und Schicklichkeit in einer Weise bei Seite gesetzt, daß man im Zuhörerraum über eine solche Repräsentation der städtischen Bürgerschaft erröthen mußte.

Lübeck, 4. März. Der hier heute abgehaltene Pferdemarkt war sehr belebt und die Preise durchgehends höher wie sonst. Es waren circa 400 Pferde angebracht, wovon für auswärtige Rechnung eine Schnur von ungefähr 70 Pferden à 80 bis 90 Thlr. angekauft wurden. — Das seit gestern anhaltende Frostwetter hat so viel Treibeis in der Trave erzeugt, daß dieselbe wohl schon morgen ganz mit Eis bedeckt sein wird, falls nicht mildere Witterung eintritt. (L. Z.)

Hamburg, 4. März. Die „N. Br. Z." schreibt: Die hier eingehenden Berichte aus Schweden geben eine traurige Schilderung von der Hungersnoth, welche in verschiedenen Theilen des nordischen Königreiches furchtbar um sich zu greifen droht. Nach „Oeresundspost" soll die Noth in den Provinzen Wermeland und Oestland schon so groß sein, daß man seit längerer Zeit zu so widernatürlichen Nahrungsmitteln, wie Baumrinde und Stroh seine Zuflucht hat nehmen müssen. Dabei schwinden den armen Leuten die Kräfte so gänzlich, daß sie zu jeder Arbeit unfähig werden und schaarenweise das Land durchziehen um zu betteln. Aus der Gemeinde Sunne in Ostmarken waren auf diese Weise allein 135 Personen auf die Wanderung gegangen.

— 5. März. Der Oesterreichische Ministerialrath, Ritter v. Neuwall, ist gestern wieder von Wien hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach ist ihm die Erledigung des Liquidationsgeschäfts in Betreff des Aufenthaltes und der Verpflegung der Kaiserl. Oesterreichischen Truppen im nördlichen Deutschland übertragen. (H.B.-H.)

Kiel, 5. März. Gestern ist die Schleswig-Holsteinische Marine den Dänen überliefert, und es haben die bei derselben bisher noch angestellten Offiziere und Beamten ihren Abschied erhalten. Mit den Ablieferung der verschiedenen Abtheilungen des Kriegs-Departements geht es Tag für Tag vorwärts. (H. C.)

Ausland.

In der „Times" tritt ein „Plebejer" für den Adel gegen die „Cotton Lords" in die Schranken. Besagter Briefsteller bedauert, daß der Präsident der Anti Corn Law League die drohende Aeußerung gethan hat, wenn Lord Derby den Schutzzoll wiederherstelle, so könne es „leicht um seinen Stand geschehen sein". Er hofft, Lord Derby werde zu weise sein, die Sache auf die Spitze zu treiben, und fährt dann fort: „Man hat die richtige und geistreiche Bemerkung gemacht, daß „„der Whig den Radicalen spielt, um zur Macht zu gelangen, der Tory, um sich in der Macht zu behaupten"", und wenn Lord Derby irgend etwas von jener Umsicht besitzt, durch die er sich als wahrer Staatsmann erweisen würde, so wird er die große conservative Partei nicht spalten, indem er im ganzen Lande, welches jetzt ruhig ist, eine Agitation erregt wegen einer Frage, hinsichtlich deren die Conservativen selbst getheilt sind. Auf der anderen Seite aber möchte ich dem großen Führer der Fabrikanten sagen, daß, wenn seine Partei das Land aufruft, nicht nur um des unbesteuerten Brodes, sondern um solcher organischen Veränderungen willen, welche den Stand Lord Derby's zerstören würden, sie scheitern wird. Ich kenne die Ansichten der einsichtigeren Leute unter der Arbeiter-Klasse einigermaßen, und bei ihnen ist das Gefühl im Wachsen begriffen, daß sie mehr von der Plutokratie, als von der Aristokratie zu fürchten haben. Die Geldmacht der Herren, welche rasch durch ihre (der Arbeiter) Arbeit zum Reichthume aufgestiegen sind, während sie selbst arm bleiben, das ist es, was sie verabscheuen, nicht den ererbten Reichthum von Männern, welche ihr Geld freigebig und mit Anstand ausgeben. Wenn organische Veränderungen in unserer Verfassung durch die Baumwollen-Lords zu Stande gebracht werden sollen, wie lange wird ihr Stand Dauer haben — ein Stand, der bloß stark ist durch Geld, aber des Princips der aristokratischen Stärke in diesem Lande, des Vereines von Reichthum mit hoher Geburt, edlen Gefühlen, hoher Bildung und feinem geselligem Benehmen entbehrt? Man gebe uns die geheime Abstimmung und das allgemeine Stimmrecht, und hier, wie in Frankreich, wird das Reich der Plutokraten fallen, und um ihr Eigenthum zu retten, werden sie sich feige um einen Auto-Demokraten schaaren, der das von ihnen geschaffene demokratische Reich beherrschen wird. Denn die Englische Plutokratie hat keine Wurzel in der Liebe des Volkes. Wen wählten die Maschinenbau-Arbeiter zu Schiedsrichtern, die Baumwollen-Lords oder die Erb-Lords? Sagte Herr Newton, das Mundstück der großen Massen dieser einsichtigen und starken (eben sowohl physisch, wie geistig starken) Arbeiterklasse, die Arbeiter seien bereit, sich der Entscheidung Cobden's, Bright's und Wilson's oder des Earl von Carlisle, des Earl von Shaftesbury und des Lords Robert Grosvenor zu unterwerfen? Und weshalb wählten sie drei Edelleute? Aus keinem anderen Grunde, als weil sie zu ihrem Stande Vertrauen hatten wegen des Wohlwollens, der Aufrichtigkeit, der Uneigennützigkeit, Geradheit und Wahrheitsliebe, wodurch sich der Englische Gentleman auszeichnet. Das sind die Eigenschaften, auf welchen die Stärke eines dauerhaften Standes beruhen muß, nicht auf der Geldmacht oder dem Talent, große Reichthümer zusammenzuscharren."

Frankreich.

△△ **Paris**, 4. März. [Amtliche Stimmenzählung; Stellung der Regierung zu den Voten; Decrete des „Moniteur".] Heute fand die amtliche Stimmenzählung im Hotel de Ville statt. Da einige Ungewißheit nur in Bezug auf das Wahlresultat in dem vierten Bezirk herrschte, so giebt es nichts zu berichten, als daß keiner der Candidaten in demselben die erforderliche Majorität gefunden hat und daß folglich am 14. d. M. eine neue Wahl vorgenommen werden wird. Das Ergebniß derselben dürfte kaum zweifelhaft sein, da jetzt schon die relative Majorität dem Herrn Carnot gehört, und die Opposition, welche bei der zweiten Wahl ihre ganze Thätigkeit auf Einen Punkt concentriren kann, Himmel und Erde in Bewegung setzen wird, um unter den Wählern des Bezirks, die sich am vorigen Sonntag enthalten haben, den ergänzenden Stimmenzuwachs zu erwerben. In einem vorigen Schreiben schlug ich irrthümlich die Totalsumme der Bürger, die sich an den Wahlen nicht betheiligten, auf ungefähr 30,000 an. Aus der officiellen Mittheilung ergeben sich folgende Zahlen: Für die Candidaten der Regierung votirten 134,487 Wähler, für die Candidaten der Opposition votirten 87,778 Wähler, vernichtet (als unconstitutionell) wurden 18,347 Bulletins. Totalsumme 240,612. Die Zahl der eingeschriebenen Wähler beläuft sich aber auf 344,000. Vergleicht man dieses Resultat mit dem Resultat der Abstimmung über das Plebiscit, so stellt sich heraus, daß am 20. December der Unterschied zu Gunsten L. Napoleon's 100,580 betrug, während der Unterschied zu Gunsten seiner Candidaten 28,362 beträgt. Bis jetzt kennt man bloß ein halbes Dutzend Oppositions-Candidaten in den Departements, welche gewählt wurden. Doch ist zu bemerken, daß in vielen Departements die Regierung die Candidaten der Opposition trotz ihrer selber unter ihren Schutz genommen hatte. Die Legitimisten v. Kerdrel und Bauhier de l'Ecluse wurden ernannt, ohne von der Behörde empfohlen zu sein. Auch in den Provinzen gab es viele Enthaltungen, besonders in Rouen, im Havre, in Orleans, in Tours. Ueber den Süden fehlen noch die officiellen Details. Der Klerus im Allgemeinen verhielt sich neutral. Doch giebt es einige Localitäten, wo er für die Regierung in die Schranken getreten ist. So in Marseille, wo der Legitimist Sauvaire-Barthelemy in Folge eines Rundschreibens des Bischofs zu Gunsten des Regierungs-Candidaten auf seine Candidatur verzichtet hatte. Das Alles ändert indessen an der Thatsache nichts, daß der Staatsstreich von Neuem durch die Nation sanctionirt wurde. Das Geschrei der Opposition über Wahlmanöver und gouvernementale Ein- und Uebergriffe hat keinen Werth; die Regierung hätte Niemand zur Theilnahme an den Wahlen zu zwingen vermocht. Sie darf daher abermals triumphiren, trotz dem Krebsgange, den sie in der öffentlichen Meinung gemacht hat, und ohne Furcht vor irgend einer constitutionellen Opposition die neue Einrichtung des gesellschaftlichen Gebäudes vollenden. Das Land läßt dem Präsidenten die Ehre, aber auch — die Verantwortung. Der arbeitet rüstig an dem Werke fort, und da es eine constatirte Thatsache ist, daß die Minister nur seine Handlanger sind, so muß man seiner beispiellosen Thätigkeit Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wohin sie uns am Ende führen wird, das ist freilich eine andere Frage. Die Decrete überstürzen sich, die Journale brauchen nur den „Moniteur" nachzudrucken, um ihre Spalten zu füllen. Wir können nur von Denen, die ein allgemeines Interesse haben, Notiz nehmen. Das im heutigen „Moniteur" erschienene findet — ausnahmsweise — ungetheilten Beifall. In Folge einer Negociation zwischen dem Finanzministerium und der Bank wird diese hinfüro auch auf Eisenbahnactien und Obligationen Vorschüsse machen; die 75 Millionen, welche sie im Jahre 1850 dem Staatsschatze vorgeschossen hat, werden ihr nicht, wie stipulirt war, in dem laufenden Jahre, sondern in jährlichen Terminen von 5 Millionen (also im Laufe von 15 Jahren) wiedererstattet werden; dagegen ist ihr ihr Privilegium bis zum Jahre 1867 gesichert, mit Annullirung nämlich der Disposition des Gesetzes vom Jahre 1840, worin ihr Privilegium zwar bis zum Jahre 1867 prorogirt wurde, aber mit dem Vorbehalte, daß trotzdem die Regierung je nach Umständen es ihr im Jahre 1855 entziehen könnte. Auf diesen Vorbehalt verzichtet die Regierung. Ein anderes Decret beschäftigt sich mit der Organisation des Marineministeriums, und ein drittes mit dem — Costüme der Beamten, welche unter dem Befehle des Ministers des Innern stehen.

** **Paris**, 5. März. [Fusionsgeschnatter, Ernennungen, Scherze, Minister und Vermischtes.] So lange das ebenso alberne als perfide Geschnatter von der Fusion in den Journalen fortdauert, so lange werde ich Sie zwar auf dem Laufenden desselben halten, aber fort und fort gegen jede Bedeutung desselben protestiren. Sie wissen, daß ich über diesen Punkt unterrichtet bin, ich sage Ihnen, jedes Fusions-Gerücht ist eine Insolenz der Orleanisten gegen die Legitimisten, denn noch immer versuchen es die Orleanisten trotz all den tausend verruchten Lügen und Tücken, die man ihnen nachgewiesen, ihr schändliches Spiel mit der Loyalität der Royalisten zu treiben. Ich versichere Sie, der legitime König von Frankreich ist enttäuscht über den Charakter seiner Vettern von Orleans, er wird nie das Ding annehmen, was man Fusion nennt, sondern nur die unbedingte Unterwerfung aufrührerischer Unterthanen, die leider Vettern seines königlichen Hauses sind. Das letzte, jetzige Auftauchen der Fusionsgerüchte hatte keinen anderen Zweck, als die Legitimisten zu verlocken, ihre Stimmen den Orleanistischen Wahlcandidaten zu geben, kurz, sich der Orleanisten wegen und für dieselben mit Louis Napoleon Bonaparte zu verfeinden. Glücklicher Weise hat sich Niemand von unserer Partei durch das perfide Blendwerk täuschen lassen! Die Wahlen sind vorüber, Sie sollen sehen, wie schnell auch die Fusionsgerüchte vorübergehen werden. Für den 20. März, den Jahrestag der Rückkehr von der Insel Elba, ist eine große Revue angesagt, und am selben Tage sollen auch die Generale Castellane und Magnan zu Marschällen von Frankreich ernannt werden. Böse Zungen erwarten an diesem Tage auch folgende Ernennungen: Herr Fialin de Persigny zum Grafen von Ham und Grand-Sousofficier de l'empire; de St. Arnauld zum Duc de Kabylie und Grand sans Sous de l'empire! Herr Thayer endlich zum duc de Sainte Hélène und grand beau-fils de l'empire (Herr Thayer ist der Schwiegersohn des Generals Bertrand). Unter den vorgestern abgegebenen Stimmzetteln befanden sich auch ein paar ziemlich witzige, z. B. une petite république agée de 4 ans s'est égarée le 2. décembre; récompense honnête à qui la ramènera à sa famille inconsolable, und: un jeune homme sans fortune demande au mariage la fille d'un senateur (affranchir). Mehrere Montagnards, z. B. Hr. Joly (père), haben auf unablässiges Bitten und Flehen Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückkehren zu dürfen. de Morny und de Persigny haben vor einiger Zeit in aller Stille eine rührende Versöhnungsscene gespielt, sie arbeiten jetzt gemeinschaftlich an de Maupas' Sturz. Abatucci, Casabianca und Maupas sollen überhaupt ganz ecrasirt werden. de Persigny will das Staatsministerium, Drouyn de Lhuys das Äußere, de Vincent (Präfect in Lyon) das Innere. Herr von Turgot soll als Gesandter nach London gehn. — Das Decret über die Universität wird bald erscheinen. Mehrere Mitglieder derselben haben dem Präsidenten eine Denkschrift eingereicht, worin sie die Universität vertheidigen. Es wird ihnen wenig helfen, obgleich höchst wahrscheinlich die Reform nicht so radical sein wird, als man hofft oder fürchtet. — Zwei Dinge würden den Beifall aller Verständigen finden: die Abschaffung der Normalschulen und die Unterdrückung gewisser Collegien in der Sorbonne. Die Normalschule ist eine Pflanzschule für die Feinde der Religion, und die Professoren der Sarbonne und des Collége de France mißbrauchten die Lehrfreiheit zu politischer Propaganda. — Es heißt ferner, daß die polytechnische Schule dem Ministerium des Innern unterworfen werden solle. So war es auch unter dem Kaiser. Die „Union" behauptet heute, Cavaignac würde die auf ihn gefallene Wahl annehmen. Das „Siècle", bekanntlich das specielle Organ der Cavaignac'schen Fraction, enthält hierüber nichts, antwortet aber mit einigen Worten auf die gestrigen Angriffe des „Public", indem es sagt: „Das Gewissen eines Mannes zu sondiren, der sein Land gerettet hat, ihn mit einer Strafe bedrohen, das übersteigt gewiß die Einbildungskraft. Es ist hinreichend, solche Excesse zu bezeichnen, damit Jeder sie beurtheilt." Der „Constitutionnel" ist nicht so heftig gegen Cavaignac, wie die übrigen Organe der Regierung. Dr. Véron widmet dem General folgende Worte: „Der General Cavaignac ist eine sonderbare Figur in der Politik, der es weder an Würde, noch an Adel fehlt und welche selbst einiges Interesse einflößen kann. Mit einer gefährlichen Dictatur im Monat Juni bekleidet, hat er die Gesellschaft vertheidigt und er ist ohne Geräusch von der Gewalt herabgestiegen, nachdem er jedoch Alles aufgeboten hatte, um sich im Besitz derselben zu erhalten. Welche Entschlüsse der General Cavaignac auch fassen mag, ob er den Eid mit vielem Lärm verweigern, ob er das ihm von den Wählern anvertraute Mandat ablehnen oder im Gegentheil an den Arbeiten der neuen Versammlung Theil nehmen wird, jedenfalls achtet er, wir sind dessen sicher, das allgemeine Stimmrecht zu sehr, als daß sein Betragen nicht immer voll Anstand gegen die neue Regierung sein sollte, die uns durch das allgemeine Stimmrecht gegeben worden ist. Der General Cavaignac kann ein Feind sein, aber er ist ein höflicher Feind von einem erhabenen Charakter und einer stolzen und ehrlichen Seele." — Eine halbamtliche Note des „Moniteur" widerspricht der Meinung mehrerer Journale, unter anderen auch des „Journal des Débats", als solle die Errichtung eines historischen Museums von Gegenständen, die den verschiedenen Souverainen Frankreichs gehört haben, durch Beraubungen anderer öffentlichen Kunst-Sammlungen ausgeführt werden. In das neue Museum, heißt es in der Note, kommen bloß Gegenstände, die den verschiedenen Souverainen zum persönlichen Gebrauch gedient haben und noch nicht an einem angemessenen Orte aufgestellt sind. Die Sporen Karl's des Großen, wie die Gerechtigkeitshand des Kaisers Napoleon würden gewiß in einem besonderen Museum einen besseren Platz finden, als wo sie gegenwärtig aufbewahrt sind, nämlich in einem dunklen Winkel des Finanz-Ministeriums. Die letzte Nummer des Gesetz-Bulletins enthält ein Decret, welches den Prinzen Lucian Bonaparte in die Eigenschaft und die Rechte eines Französischen Bürgers wiedereinsetzt, die er dadurch verloren hatte, daß er ohne Ermächtigung der Französischen Regierung ein ihm von einer fremden Macht übertragenes Amt annahm. Nach der „France Napoleonienne" ist von Abschaffung der Guillotine und von ihrer Ersetzung durch die Erdrosselung die Rede. So eben hat hier die Presse ein interessantes Werk unter dem Titel: Histoire militaire du coup d'etat, par le capitaine **Mauduit**, verlassen. — Der letzte Wochenbericht der Bank ist sehr unbefriedigend; das Portefeuille hat um 7 Millionen abgenommen — in einer Woche etwas seither Unerhörtes — die Masse der in den Bankkellern aufgehäuften unfruchtbaren Capitalien hat sich um $5\frac{3}{4}$ Millionen vermehrt, der Notenumlauf um 7 Millionen vermindert. Das Guthaben des Schatzes hat sich zwar nur um $1\frac{1}{4}$ Million vermehrt, beträgt aber bereits 100 Millionen, was für den Bedarf des am Montag fälligen Rentesemesters ausreicht. Die Guthaben der Privaten haben um fast 6 Millionen zugenommen. Dies sind lauter betrübende Resultate, und man möchte bezweifeln, daß die gestern erlassene Verordnung eine wesentliche und schnelle Aenderung derselben bewirken wird; schon deshalb ist es sehr zu bedauern, daß die Bankberichte künftig nicht mehr wöchentlich, sondern nur vierteljährlich veröffentlicht zu werden brauchen.

Paris, Sonnabend, den 6. März. (T. C.-B.) **Die Kammer wird erst zum 29. März zusammenberufen werden.**

Großbritannien.

♁ **London**, 5. März. [Was von den Plänen der Whigs verlautbar wird. Beeinflußte Umlenkung der freihändlerisch-conservativen Presse von der Politik des unmittelbaren Angriffs. Ansprachen der Minister bei der Wiederwahl.] Der Schlachtplan der Whigs beginnt jetzt aus mehreren Quellen zugleich verlautbar zu werden. Er wird eine reine Fortsetzung des alten Spiels sein, das, nach der unverwüstlichen Zähigkeit im Festhalten an demselben zu schließen, die darin Eingeweihten mit einer eigenthümlichen Art von Begeisterung dafür erfüllen muß. Es scheint, daß Lord John Russel's Freundschaft, Rath und Hülfe, wie ich schon aus den Erklärungen schloß, die Cobden in Manchester abgab, bei dem Ordal nicht sind, zu welchem Mr. Charles Villiers das Ministerium und die Protectionisten herausfordern will. Darum ist er aber weit entfernt davon, jenes Recht des Versuchs in praktischer und ohne Zweifel zur Beseitigung von Excrescenz beitragender verantwortlicher Verwaltung einer andern Minorität zu gönnen als derjenigen, an deren Spitze er bisher die Rechte der mangelnden Majorität monopolisirte. Er hat einen andern Ausweg gefunden, genommen aus seinen eigenen schlimmen Erfahrungen im Jahre 1841, als er unter den wiederholten Angriffen Sir Robert Peel's trotz Erschöpfung aller damals in der Hand der Verwaltung liegenden Vertheidigungsmittel zusammenbrach, nämlich den einer beschränkten Bewilligung der Einnahmen, gerechtfertigt durch die Minorität, in der sich die Verwaltung im Allgemeinen befinde. Das heißt: er will dem Ministerium nicht gerade eine Schlacht anbieten, aber, die Vortheile der Position benutzend, es so schnell wie möglich in eine unhaltbare Lage bringen. Die entscheidende und offene Schlacht, wenn sie siegreich für die Opposition ausfällt, würde andere Leute zu Nothwendigkeiten machen, als er gebrauchen kann, und das ist es, was er vermeiden will. Er will, wo möglich noch im Laufe dieses Jahres, wieder das alte Whigministerium, das von der Zwietracht der übrigen sein Dasein fristet, er will mit einer Minorität trotz der andern Minoritäten regieren, wobei die alte Frage ihr Recht behält, warum es gerade seine Minorität und nicht eine andere sein soll, an die noch Erwartungen geknüpft werden können, während an die Verwaltung der Whigs kein Mensch mehr welche knüpft. Es giebt in England ein politisches Erfahrungssprüchwort, an welches man in diesem Jahre, zum richtigen Verständniß der Dinge, sich mit mehr Nutzen als jemals sonst erinnern mag. Es heißt: Tory thut, was er niemals versprochen hat, um im Amt zu bleiben; Whig verspricht, was er niemals halten will, um in's Amt zu kommen. **Tories im Amt und Whigs draußen heißt: die Pferde vor dem Wagen und den Kutscher auf dem Bock; Whigs im Amt und Tories draußen heißt: vor dem Wagen den Kutscher und auf dem Bock die Pferde.** Die Englische Bildersprache riecht nämlich oft nach dem Stall. Ich deutete in meinem letzten Briefe an, daß es sehr fraglich sei, ob das freihändlerisch-conservative Organ, das „Morning-Chronicle", mit seiner Unterstützung des Planes für Herbeiführung einer Parlaments-Auflösung, zu dem sich die Manchester-Partei bekannt hat, bei den Staatsmännern, in deren Namen es auftritt, wirklich schon Billigung gefunden habe. Es hat sich heut in der unangenehmen Lage gesehen, einlenken zu müssen und das Umgekehrte von dem zu behaupten, was es ein paar Tage vorher behauptet hat. Die politische Geschäftigkeit der Gegenwart hat offenbar die unmittelbare Communication zwischen Presse und parlamentarischer Thätigkeit, von der sich nur die „Times" zum Vortheil ihres Gewichts und ihrer Achtbarkeit und ihrer geschäftlichen Stellung frei erhalten haben, sehr gestört, so daß Unordnung in die gemeinschaftliche Action gekommen ist. Wie sieht das aber nun aus? Und was wird mit solcher Benutzung der Presse erreicht? Von den Lesern, die nur den ersten oder nur den zweiten Rath gelesen haben, hebt einer immer gerade den andern auf, so daß keine Wirkung auf die öffentliche Meinung übrig bleibt, und die Beides gelesen haben, sind kopfscheu gemacht oder disjustirt. Presse ist ein Ding, und parlamentarische Partei ist ein anderes, und von den Beiden hat die Presse die ernsteren und weitsichtigeren Pflichten. Die Ansprachen der für ihre Wiederwahl auftretenden Minister machen im Ganzen wenig Eindruck; die eigentlichen Cabinets-Mitglieder sind aus Gründen, die Jeder würdigt, die Vorsicht selbst, und was die übrigen gesagt haben, war allzu leicht zu anticipiren, und als Redner zeichnen sie sich eben nicht aus. Der liebenswürdige, aber höchst querköpfige Romantiker im Deutschen Sinne, wie man ihn nennen muß, Lord John Manners ist in Colchester auf Opposition getroffen und hat sich arg durch Querfragen schlagen müssen. Seine Romantik ist in seiner jetzigen Stelle, mit der die Oberaufsicht der öffentlichen Parks verbunden ist, ganz am Ort und kann zum Schutz gegen den Utilitarismus werden, unter dem sie gelitten haben. Aber der Utilitarismus hat auch wieder seinen Platz, wo er am Orte ist, und das ist ein derbes Stück Brot und ein warmer Rock für die, welche hungern und frieren. Laßt sie auferstehn, die buntbewimpelte und bethürmte Pfalz, „so eckig weiß blitzend, wie ein Körnchen Salz" — als treue und zuletzt dafür belohnte Kronenwächter, aber die Fräulein drin, sie müssen nicht mehr stolz einhergehen, wie die Sage erzählt: auf Sohlen von Gottes schönster Gabe, von feinem Weizenbrot.

Die Königin hielt gestern im St. James-Palaste ihr zweites Lever. Se. Hoh. der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar war dabei anwesend. Lord Derby hatte eine Audienz bei Ihrer Majestät. — Bei Lord John Russel war gestern Abend große Gesellschaft. Unter den Gästen bemerkte man den Herzog von Wellington, Lord und Lady Derby, den Grafen von Malmesbury, Sir James Graham und die meisten Repräsentanten der fremden Mächte. Hr. Thiers war unter den frühsten Gästen. — Für die Moskau-Warschauer Eisenbahn ist mit 3 Englischen Häusern ein Contract zur Lieferung von 140,000 Tonnen Schienen abgeschlossen worden. — Bei der immensen Anhäufung von Metall in den Kellern der Bank und dem gänzlichen Mangel an Gelegenheit, dasselbe nützlich zu verwenden, dürfte dieselbe bald sich zu einer Herabsetzung des Discontosatzes gezwungen sehen.

Italien.

de M. **Venedig**, 2. März. [Marschall Marmont, Duc de Ragusa †.] Heute Morgen verstarb hier der sehr erlauchte Herr Auguste Frederic Louis de Viesse de Marmont, Duc de Ragusa, Marschall und Pair von Frankreich, Capitain der Garde du Corps, Major-General der Königl. Garde, Lieutenant du Roi, Ritter vom heil. Geist und Ludwigsritter, vom goldenen Vließ u. s. w, u. s. w. Der Verstorbene war geboren 1774 zu Chatillon sur Seine, erwarb sich die ersten Lorbeern bei Lodi und Castiglione, 1799 eroberte er bei Malta die Ordensfahne und folgte von da ab dem Siegeslauf des Kaisers, bis er die erste Pariser Capitulation 1814 abschloß und dadurch eigentlich den Kaiser zur Abdankung zwang. Seitdem blieb er dem Königlichen Hause unverbrüchlich treu; er folgte Ludwig XVIII. 1815 nach Gent, stillte 1817 als Lieutenant du Roi die Unruhen in Lyon und ging 1826 als außerordentlicher Krönungsbotschafter zur Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus von Rußland nach St. Petersburg. Am Morgen des 27. Juli 1830 erhielt er plötzlich den Oberbefehl über die erste Militair-Division Paris. Er schlug sich drei Tage lang, seines kriegerischen Ruhmes würdig, mit der insurgirten Hauptstadt und führte die Truppen in guter Ordnung aus Paris. Er folgte seinem Könige ins Exil, machte mehrere Reisen im Orient und verlebte seine letzten Lebensjahre in Venedig, wo seine Herzensgüte, seine Gefälligkeit, sein gastfreies Haus und sein heiterer Sinn ihm noch lange ein freundliches Andenken erhalten werden. Seine Reisen hat der berühmte Krieger, der in Aegypten, wie in Rußland, in Portugal, wie in Illyrien, in Spanien, wie in Holland, in Deutschland, wie in Italien gleich tapfer

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. März.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: von Lattorf, Königlicher Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Klieken. von Stechow, Major beim Regiment Garde du Corps und Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. — British Hotel: Frau Kammerherrin von Schack, aus Wolken. — Luz's Hotel: Flottwell, Ober-Präsident und Minister, aus Potsdam. von Jagow, Gutsbesitzer, aus Calbewitz. von Klitzing, Gutsbesitzer, aus Groß-Drewitz. — Zernikow's Hotel: Graf von Dönhoff, Oberst und Commandeur des Regiments Garde du Corps, aus Potsdam. — Hotel de Rome: Graf von Szembeck, Rittergutsbesitzer, aus Pocemba. von Westerski, Rittergutsbesitzer, aus Zakrzewo. von Steinborn, Gutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Ludzisko. — Hotel de Russie: Se. Excellenz von Frankenberg, Wirklicher Geh.-Rath und Chef-Präsident, aus Nieder-Schuttlau. — Meinhardt's Hotel: von Kalisch, Herzogl. Dessauischer Kammerjunker, mit Familie, aus Polenzko. Freiherr von Schulte, aus Hannover. Freiherr von Kleist, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Tüppeldgrün. — Hotel du Nord: Graf von Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Gr.-Behnitz. Frau Baronin von Maltzahn, Rittergutsbesitzerin, mit Familie, aus Rottmanshagen. — Rheinischer Hof: Se. Excellenz der General-Lieutenant a. D. von Pfuel, aus Köln. Mallinkrodt, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur Ersten Kammer, aus Köln. von Witte, Rittergutsbesitzer, aus Nowawes.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 7. März. $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen; zurück 7 Uhr. $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ihre Hoheiten Prinz Wilhelm von Baden und Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg; zurück 7 Uhr.
8. März. $8\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Hofmarschall Graf Keller.

—* Die Bibel, aus welcher der Ober-Consistorialrath, Pastor und Director Hecker in Kirche und Schule gelehrt, ist in diesen Tagen von einem Nachkommen dieses um die Ausbreitung der Kirche Christi hochverdienten Mannes dem Director Ranke zum Geschenk gemacht worden. Hecker, der diese Bibel auch herausgegeben, hat zu derselben ein Vorwort geschrieben, das den Geist eines wahren Christen athmet und das Herz wahrhaft erhebt und erbaut. Wie wir hören, hat der Pastor Knak an der Bethlehems-Kirche bereits die Absicht, das Vorwort besonders abdrucken zu lassen. Der Ober-Consistorialrath Hecker, Pastor an der Dreifaltigkeitskirche, war bekanntlich Gründer der hiesigen Königl. Realschule. Und daß er auf guten Grund gebaut, davon giebt das sichtbare Gedeihen der aus dieser Schule hervorgegangenen vier Anstalten: der Realschule, des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, der Vorschule und der Elisabethschule, Zeugiß. Gestern benutzte Herr Director Ranke diese Bibel des seligen Hecker zum ersten Male in seinem Kinder-Gottesdienst.

— H In der gestrigen, außerordentlich zahlreich besuchten Sitzung des „Literarischen Vereins" las der Dichter von Ligny und Waterloo, Chr. Fr. Scheerenberg, einen Theil seines großen epischen Gedichtes „Friedrich" vor. Der gelesene Theil heißt „Leuthen" und wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen von dem Rhetor Schramm öffentlich vorgetragen werden, überdem aber auch sofort im Buchhandel erscheinen. Der Eindruck, den die Vorlesung von „Leuthen" machte, war ein vollständig überwältigender; von der Brunnenröhre zu Nienburg an, wo der bei Collin geschlagene König Figuren in den Sand zeichnet und die Heertrümmer seiner Macht an sich vorüberziehen läßt, durch all den Jammer jenes unvergeßlichen Jahres hindurch führt uns der Dichter bis zu dem Moment, wo sich in dem: „Nun danket alle Gott 2c." des verwundeten Grenadiers auf dem Leuthener Siegesfelde die gewaltige Spannung harmonisch auflöst. Es läßt sich schwer der Eindruck beschreiben, den dieses kolossale Stück Poesie auf die Hörer machte; es war etwas Zermalmendes in der Wirkung, das aber wissen wir bestimmt, daß ein Gedicht, wie dieses, noch nicht geschrieben wurde. Das Lied Scheerenberg's ist des großen Königs überall würdig; mag es nun auf der riesigen Eisentreppe von 50 Bataillons aufsteigen zu jenen höchsten Höhen, wo die Taktik zur Poesie des Schlachtfeldes wird, oder mag es dahinsausen in der Carrière der dreißig Schwadronen, mit denen Driesen den armen Lucchesi, den Vater des Witzworts von der „Berliner Wachtparade", niederreitet, oder mag es mit dem alten Husarengesicht Ziethen's unter das Fernrohr durchsehen und in ächt Preußischem Soldatenfeuer mit dem Königlichen Krückstock an die Messingbleche der Pommer'schen Grenadiermützen klopfen, wir haben für Scheerenberg und sein neues Lied keinen andern Gruß, als: fave, Phoebe, magnus tua templa intrat sacerdos. —

—! Das über einen Besuch unsers Chef-Redacteurs in einem hiesigen Gesandtschaftshotel nicht in den niedrigsten Kreisen umlaufende Gerücht ist völlig aus der Luft gegriffen; ein solcher Besuch hat niemals stattgefunden und dürfte auch in der angedeuteten Richtung schwerlich jemals Statt haben.

— S Am 26. April kommt die bedeutende Bibliothek des Professor C. Lachmann hier zur Versteigerung. Der Katalog enthält 5979 Nummern, namentlich zahlreiche und werthvolle Ausgaben der Römischen und Griechischen Klassiker, der Altdeutschen, Scandinavischen, Angelsächsischen, Romanischen und Provenzalischen Literatur.

— Die „Deutsche Volkshalle" klagt in einem Artikel aus München, daß in der Zollfrage der Anschluß Baierns an Oesterreich noch immer nicht entschieden sei, und daß man fürchten müsse, „Preußen werde in dieser Frage den Sieg davontragen." So schreibt ein Preußisches Blatt, welches indessen — zu seiner Entschuldigung sei es gesagt — selber von sich versichert, daß es zur Hälfte in Wien redigirt werde!!

— ! Seiner Zeit ist viel und bitter geklagt worden über die Indiscretion, mit welcher ein an den General v. R. gerichteter Brief ins Publicum gekommen ist; die letzte Freitagssitzung der Ersten Kammer hat den traurigen Beweis geliefert, daß auch andere Personen sich nicht scheuen, ganz dieselbe Indiscretion auch ihrerseits zu begehen, und zwar wo es sich nicht allein um persönliche Stellungen, sondern um Ansichten handelt, die, vertraulich geschrieben, in einem parlamentarischen Staate nicht auf den öffentlichen Markt gebracht werden dürfen.

— n Die in Wiesbaden erscheinende „Mittelrheinische Zeitung" schreibt aus Stuttgart: „Ich kann Ihnen aus guter Quelle in Bezug auf die Zollvereinsfrage melden, daß Baiern neuerdings bedeutend umgestimmt ist, da es einsieht, daß es von Oesterreich nur Papier zu erwarten habe, während es von Berlin blanke Thaler bekommt, was bei jetziger Finanzlage wichtig ist. Auch Würtemberg wird und kann sich nicht ausschließen, da es, ganz abgesehen von allem Andern, durch seine Lage gebunden ist. Sollte vielleicht der eine oder andere Staat noch den Versuch mit den Oesterreichischen Plänen machen wollen, so liegt es nach der jetzigen Wendung der Dinge auf der Hand, daß der Ruin seiner Finanzen ihn bald davon abbringen würde, gegen den Strom zu schwimmen."

— V Vor einiger Zeit erregte bekanntlich hier der Vorfall Aufsehen, daß eine aus Berlin mit der Magdeburger Eisenbahn reisende Frau auf dem Wege ein Kästchen mit einer Kinderleiche aus dem Waggon geworfen, deshalb verhaftet und von dem Gerüchte als Kindesmörderin bezeichnet wurde. Es hat sich nunmehr erwiesen, daß jene Frau die Gattin eines hiesigen Beamten ist, die mit demselben in Zerwürfniß lebt; namentlich ist deren Kind auch nicht von ihm anerkannt worden. Nach des Kindes Tode hat sie sich desselben auf diese Art zu entledigen gesucht und ist deshalb nach § 186 des Strafgesetzbuches unter Anklage gestellt. Die Uebertretung dieses Gesetzparagraphen dürfte mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft werden.

— ? Gestern Abends nach 11 Uhr brannte die vor dem Prenzlauer Thor rechts an der Chaussee gelegene, dem Mühlenmeister Rimpler gehörige Bockwindmühle nieder. Wodurch das Feuer entstanden, hat sich noch nicht ermitteln lassen. Seit 8 Tagen ist die Mühle nicht im Gange gewesen, und befanden sich weder Mehl- noch Getreide-Vorräthe in derselben. Man glaubt allgemein, daß Diebe aus Bosheit, weil sie nichts Werthvolles in der Mühle gefunden, sie angezündet haben, oder mit Licht fahrlässig darin umgegangen sind. Sie ist mit 1450 Thlr. gegen Feuersgefahr versichert.

— In der Nacht vom 7. zum 8. gegen 11 Uhr brach auf der Prenzlauer Chaussee, gleich hinter dem Spiegelberg'schen Local, Feuer in einer dort stehenden Windmühle aus, das jedoch bald darauf wieder gelöscht wurde.

— ? In der Nacht zum 8ten ist am Monumente am Kreuzberge wiederum ungefähr 4 Fuß Kupferblech, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, gestohlen worden.

— V Ein hiesiger Kaufmann, der gegen einen Brandmeister der hiesigen Feuerwehr, als dieser mit dem Director des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters über Umlegung einer Gasröhre sprach, die Beschuldigung einer „Unschicklichkeit" ausgesprochen hat, ist, obgleich er läugnete den Feuerwehrmann gemeint zu haben, zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Der Gerichtshof nahm den Thatbestand der wörtlichen Beleidigung eines Beamten im Dienst an.

—! Der Setzer hat unsere neuliche Mittheilung über die edle Brieftaube (columba montis principis) an diejenige Stelle des Zuschauers gebracht, wohin die Berichte über Menagerien gehören. Es ist dies zwar ein gar nicht übler Witz; um aber Mißdeutungen vorzubeugen, müssen wir bemerken, daß jenes unschuldige Wesen nicht in die Kreutzberg'sche Menagerie, sondern in die Leipziger Straße gehört.

— ! Die Welt steht jetzt vielfach auf dem Kopfe; so werden auch die Leitartikel in der „Spenerschen Zeitung" nicht mehr unter dem Anfangs-, sondern unter dem Schlußbuchstaben bezeichnet: Das große lateinische S ist der Schluß des kleinen Mannes, dessen Namen mit M beginnt.

— S Der vielbesprochene Mnemoniker H. Kothe fordert jetzt alle anderen Gedächtnißkünstler zu einem Probekampf in der Gedächtnißstärke heraus und schlägt einen Wettpreis von 500 Thlrn. vor. Es wird sich schwerlich Jemand finden.

— Ein sehr preußenfreundlicher Dresdener Correspondent des Oesterr. „Lloyd" ist gütig genug, der noch nicht geschehenen Communication der diesseitigen Vorlagen für den Berliner Zollcongreß die Deutung zu geben: Preußen fürchte eine „gründliche Prüfung dessen, was es seit September vor. J. gethan". Hinzugefügt wird, es sei keineswegs ausgemacht, daß Seitens der Zollvereins-Staaten eine „Gutheißung" der Preußischen Handlungsweise erfolgen werde. Das bliebe jedenfalls

geschlagen, mit eigner Hand beschrieben und in 6 Bänden erscheinen lassen.

Venedig, 4. März. Gestern Vormittag hatte Se. Maj. der Kaiser in Verona zu Ehren Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin eine große Truppenschau angeordnet und erschien mit dem Großfürsten um 9 Uhr auf dem Paradeplatz. Während der Revue wurde die Russische Hymne gespielt. Nach der Parade besichtigte der Kaiser einige Forts. Um 4 Uhr war Kaiserl. Tafel, zu welcher die Generalität und die höheren Autoritäten beigezogen wurden. Um 6 Uhr Abends verließ Se. Maj. Verona und langte um 9½ Uhr in Venedig an. Heute früh um 7 Uhr hat sich der Kaiser an Bord des Kriegsdampfers „Volta" nach Triest begeben.

[Conflicte; Unruhen.] In Cagliari haben auf Anlaß des Verbotes der Carnevals-Maskeraden am 15. Febr. Unruhen stattgefunden, indem ein Haufen von mehreren Hunderten junger Leute, dem Verbote zuwiderhandelnd, maskirt die Straßen durchzog. Eine große Volksmenge gab den Uebertretern das Geleit, um sie nöthigenfalls zu schützen. Es wurden Truppen aufgeboten, um das Volk zu zerstreuen. Dies setzte sich mit Stöcken und Steinwürfen zur Wehre, und mehrere Soldaten wurden verwundet. Der General Durando zog die Truppen bald zurück und hob das erwähnte Verbot auf, da der gesammte Gemeinderath ihn darum anging und sich dafür verbürgte, daß nach gestatteter Maskenfreiheit die Ruhe nicht weiter gestört werden würde. Diese Voraussetzung hat sich als richtig erwiesen. — In Sassari hat am 24. Febr. gleichfalls ein Conflict zwischen Soldaten und Civilisten stattgefunden.

Schweiz.

B* **Bern**, 2. März. [Industrie.] Ueber die Industrie des Canton Glarus, der vor 100 Jahren noch nichts als „Kräuterkäse" fabricirte, entnehmen wir einem Bericht des Dr. J. J. Jenni folgende Angaben. „Achttausend Individuen, d. h. mehr als der vierte Theil unsrer Gesammtbevölkerung, finden direct ihr leidliches Auskommen in den Baumwollspinnereien und Cattundruckereien. Es fließt ihnen bei geregeltem Gang der Geschäfte allwöchentlich die Summe von 70—75,000 Gulden zu. Seit Anfangs der dreißiger Jahre hat die Glarnerische Industrie eine Ausdehnung erreicht, welche die glänzendsten Erwartungen überstieg. Nach allen Gegenden des Erdballs wandern unsre Cattune; Reisende aus Rio, Calcutta, Sidney u. s. w. machen bei uns ihre Einkäufe; Niederlagen Glarnerischer Fabrikate sind in Nord- und Süd-Amerika, im Orient und bis an die Grenzen des himmlischen Reiches vorgeschoben; selbst in Englisch Ostindien concurrirt unsre Industrie mit der Britischen. Dem Muselmann liefern wir das bunte, oft mit Sprüchen aus dem Koran verzierte Tuch zu seinem Turban; die Indianerin am Mississippi, die Negerin auf Madagascar, wie die braune Javanische Schöne schmücken sich mit unsren nach ihrem Lieblingsgeschmack verfertigten Tüchern. Der Croat und Pandur tragen auf ihnen den Mailändischen Marmordom, getreulich abconterfeit, in ihre heimischen Dörfer. Carlo Alberto, zur Zeit seines Glanzes, diente der Glarnerischen Industrie, die sich mit der Italienischen kurzen Begeisterung in Einklang zu setzen wußte, und Massen von Collis mit der Danebrog-Hymne wurden für die Dänischen Krieger fortspedirt. Neben der Industrie nimmt der Großhandel unserer auswärts etablirten Kaufleute, die unter jedem Himmelsstrich zu treffen sind, eine bedeutende Stelle ein. Die voriges Jahr aufgenommene Volkszählung ergab als außer der Heimath angesessen 3112 Individuen, also den zehnten Theil der Bevölkerung." Wie diese Industrie unter den Flügeln der Handelsfreiheit erstarkte, so diejenige in den Bergen von Neuenburg, wo folgende Zahlen deren Fortschritt beleuchten mögen: Auf dem Controlbureau von La Chaux de Fonds wurden letztes Jahr 64,674 goldene und 91,548 silberne Uhrengehäuse gestempelt; zusammen 156,222. Im Jahre 1850 hatte dasselbe Bureau 143,563 gestempelt. Die Zunahme beträgt also 12,854. Das Bureau von Locle stempelte im letzten Jahre 83,684 Gehäuse und es ergiebt sich somit, daß während dieses Raumes im Canton für 239,906 Uhren gearbeitet wurde. Das Capital des Control-Bureaus von Chaux de Fonds, welches zu Ende des Jahres 1850 ungefähr 56,000 Frcs. betrug, ist nunmehr über 68,000 Frcs. angewachsen.

Aus der Schweiz, 4. März. [Tessin: Radicaler Wahljubel; Beiträge zur Sonderbundsschuld. Appenzell: Verfassungs-Revision.] Aus dem Canton Tessin meldet man von „großartigen Festen", welche das „Volk" zu „Ehren des Sieges der Liberalen" veranstaltet hat. Der Große Rath verordnete auch die Absingung der Ambrosianischen Hymne in allen Kirchen des Cantons, „um Gott für die Errettung der Republik zu danken"!! — Dem Staatsrath wurde auf den Antrag des rothen Terroristen Luvini für die „während der Bewegung bewiesene Energie und Umsicht" der „Dank des Vaterlandes" ausgesprochen, und mit 73 Kanonenschüssen vom Castell zu Bellinzona der „Triumph des Fortschrittes" begrüßt. — In Folge der Einladung des „National-Cirkels" von Genf, sich an der Subscription für die Sonderbunds-Kriegsschuld zahlreich zu betheiligen, hat der Abt von Einsiedeln dem Comité einen verbindlichen Brief geschrieben und 1000 Frs. zu obigem Zwecke unterzeichnet. Auch die Graubündtner Conservativen trachten durch eine ansehnliche Beisteuer ihren unterdrückten Gesinnungsgenossen zu helfen, und der Bischof von Basel ladet ebenfalls durch einen öffentlichen Aufruf die Geistlichkeit seiner Diöcese zum Beitritte an der genannten Subscription ein. — In Genf wird indessen eine neue Einladung „an die Damen und Künstler" vorbereitet, um zu Gunsten der schuldbelasteten Sonderbunds-Cantone ein Concert und einen „Bazar" zu veranstalten. — Im Canton Zürich hat das Comité der „gemeinnützigen Cantonsgesellschaft" eine beträchtliche Anzahl einflußreicher Männer aus allen Bezirken zu einer Besprechung versammelt, welche gleichfalls die Sonderbunds-Subscription zum Zwecke hatte, und die fast durchgehends aus Conservativen bestand. — Im Canton Appenzell Inner Rhoden scheint sich eine Verfassungs-Bewegung vorbereiten zu wollen. Wenigstens ersuchen die Revisionsfreunde den Rath, folgende Anträge den Landesgemeinen „zur Begutachtung" vorzulegen: 1) Die Wahlen der Mitglieder des Kleinen und Großen Rathes sollen, anstatt nach Rhodsgeschlechtern, nach den bestehenden Bezirken gewählt werden. 2) Die Anzahl der Mitglieder des Großen Rathes soll vermindert werden. 3) Soll ein bleibender Kleiner Rath mit einem Rathschreiber in Function kommen. 4) In jedem Bezirke soll ein „Vermittler-Amt" aufgestellt werden. 5) Eine gänzliche Regulirung des Armenwesens mit Einschluß des der Heimathlosen möge stattfinden. 6) Die Landesgemeinde hat zu bestimmen, ob durch den Großen Rath oder durch einen zu wählenden „Verfassungs-Rath" die angeregte Verfassungs-Revision stattfinden soll.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. März. Gestern haben die Sitzungen des geheimen Staatsraths unter dem Präsidium des Königs wieder begonnen, und in der heutigen Sitzung soll, dem Verlauten nach, die Amnestiefrage, Holstein betreffend, Gegenstand der Verhandlungen gewesen sein. Dem Vernehmen nach gedenkt Se. Majestät der König im Laufe des Monats Mai nach den Herzogthümern zu gehen und sich daselbst einige Zeit aufzuhalten. Wo der König in Schleswig residiren werde, dürfte noch unbestimmt sein; in Holstein wird derselbe aber, wie es heißt, auf dem Königl. Schlosse in Plöne seine Residenz nehmen. Heute geht das königliche Postdampfschiff „Schleswig" zum ersten Male in diesem Jahre nach Kiel. Gestern und heute Nacht hat das Thermometer 7 Grad unter dem Gefrierpunkt gestanden, was hier schon sehr viel ist. Bis dahin haben wir hier gar keinen Winter gehabt, sondern beinahe fortwährend Regenwetter bei einer Temperatur von 2—6 Grad Wärme.

Schweden.

Stockholm, 27. Febr. Sowohl hier als in Gothenburg werden Sammlungen für die Nothleidenden im Wermeland angestellt. Aus Oerebro, Kalmar, Malmö, und Helsingborg wird vom 21. gemeldet, daß man daselbst am Donnerstage vorher (19. Febr.) ein herrliches Nordlicht beobachtet habe. Die Bevölkerung Schwedens belief sich nach einer officiellen Zählung am 31. Decbr. 1849 auf 3,433,803 Seelen und darf nun wohl auf 3½ Mill. geschätzt werden. Stockholm zählte am Anfang des Jahres 1850 90,823 Einwohner.

Persien.

v. F. den 8. März. [Wir setzen voraus, daß unseren Lesern der Inhalt des nachstehenden Artikels nicht uninteressant sein wird.] Der lakonische Telegraph berichtete neulich („N. Pr. Ztg." 51) aus Persien, daß der vor Kurzem abgesetzte Großvezier Mirza Taghi Khan auf Befehl des Schah durch Oeffnung der Adern im Bade hingerichtet wurde, worauf die Regierung seine unermeßlichen Besitzthümer sofort in Besitz nahm. Zufällig liegt gerade ein Brief aus Teheran vor mir, aus der Feder des Capitains v. Goumoëns, der mit einigen Kameraden im Auftrage des Kaisers von Oesterreich das Heerwesen des Schah organisiren soll. Vielleicht dürften folgende Stellen Ihre Leser interessiren: Wenige Tage vor unserer Ankunft (Ende November 1851) war Mirza Taghi Khan, der erste Minister und Schwager des Schah, in Ungnade gefallen und in eine entlegene Provinz verbannt worden. Es war ein Mann von großer Energie und sehr bedeutendem Einfluß. Die Europäer bedauern seinen Rücktritt von den Geschäften sehr. Als er niedergedrückt unter der Last seines Mißgeschicks die Stadt verließ, um ins Exil zu gehen, näherte sich ihm seine Frau, die Schwester des Schah und erst 17 Jahre alt. Sie faßte seinen Mantel an und vor dem massenhaft versammelten Volk erklärte sie, daß sie ihn nie verlassen werde, und sollte auch das Schicksal ihm das Loos eines armen Derwisch zutheilen, so werde sie ihm folgen und die bösen Tage mit ihm theilen, wie sie die Ehren seiner Macht getheilt. Welcher Schmerz wäre nicht gelindert durch solche Hingebung. Se. Maj der Schah ist (am 30. November 1851) 22 Jahre alt, von mittlerer Statur, hat eine blasse Gesichtsfarbe, große Augen, einen herrlichen Kopf, starke Augenbrauen und Bart, kurz, ich habe in ganz Persien keine schönere Physiognomie gesehen, als die des Königs. An seinem 22. Geburtstage war großer Salam (Empfang), dem wir beiwohnten. Der Urgroßvater des Königs hatte 300 Frauen gehabt und viele Kinder von ihnen; jeder seiner Söhne hatte ebenfalls eine große Anzahl, so daß gegenwärtig die Königliche Familie aus mehr als 10,000 Individuen besteht. Bei der erwähnten Feierlichkeit waren 40 bis 50 Prinzen anwesend. Sobald wir dem Palast auf 100 Schritte nahe gekommen waren, legte der Ceremonienmeister seinen Stab auf die Erde und machte eine sehr tiefe Verbeugung; wir machten den militairischen Gruß. Der Ceremonienmeister richtete sich wieder auf und verkündete mit lauter Stimme, daß wir die Ehre zu haben wünschten, dem König der Könige zu nahen. Der Monarch ließ uns sagen, wir würden willkommen sein. Wir rückten 50 Schritte vor und dieselbe Ceremonie wiederholte sich. Auf ein Zeichen, näher zu treten, zogen der Ceremonienmeister, der Dragoman und unsere drei andern Begleiter ihre Schuhe aus, und man ersuchte mich, dasselbe zu thun. Ich bemerkte aber darauf, daß die Stiefeln zur Oesterreichischen Uniform gehörten, und daß die Officiere dieses Reiches gestiefelt vor ihrem großen Kaiser erscheinen dürften, weshalb es ihnen nicht erlaubt sei, sich vor einem andern Souverain zu dechaussiren. Nun bestand man nicht weiter darauf. Wir traten dann in einen Saal, der von Gold, Edelsteinen und Krystallen blendend glänzte; ich dachte unwillkürlich an Tausend und Eine Nacht. Der Schah saß auf einem Tabouret, das neben einem Thron von gediegenem Golde stand. Die Perser behaupten, dieser alterthümliche Thron komme von Salomon her ꝛc. ꝛc.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

41. Sitzung. Montag, den 8. März.

Eröffnung der Sitzung: 10¼ Uhr. — Am Ministertisch: Minister v. Westphalen, v. Raumer, v. Bodelschwingh. — Regierungs-Commissarien: Geh. Ober-Justizräthe Baumeister und Bischof, Geh. Ober-Regierungsrath Sulzer, Geh. Finanzrath Robiling.

Das Protocoll wird genehmigt. Der neu eingetretene Abg. Wirkl. Geh. Rath und Präsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf im 5. Breslauer Wahlbezirk wird vereidigt. 19 Abgeordnete sind beurlaubt, 4 erhalten noch Urlaub, 5 sind ohne Urlaub abwesend.

Von der Zweiten Kammer ist der dort berathene Gesetzentwurf, betreffend die Ermäßigung des Durchgangszolles für Zink, eingegangen.

Nr. 1 der Tages-Ordnung: Zweite Abstimmung über den Commissions-Antrag zu den Amendements der Abgeordneten Dr. v. Zander und Graf v. Alvensleben auf Abänderung des Artikels 99 der Verfassungs-Urkunde (dreijähriger Etat der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben, und alljährliche Feststellung des Etats für die außerordentlichen Ausgaben durch ein Gesetz). Der Beschluß wird nochmals mit 78 gegen 43 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen.

Nr. 2 der Tages-Ordnung: Zweite Abstimmung über den Commissions-Antrag zu dem Amendement des Abg. v. Zander auf Abänderung des Artikels 62 der Verfassungs-Urkunde (Streichung der Bestimmung: „Letztere (die Staatshaushalts-Etats) werden von der Ersten Kammer im Ganzen angenommen oder abgelehnt"). Die Streichung wird nochmals mit 80 gegen 45 Stimmen beschlossen.

Nr. 3 der Tages-Ordnung: Nachträglicher Bericht der Commission für Rechtspflege über den Verbesserungs-Antrag des Abg. Kisker, betreffend den Diebstahl an Holz und anderen Waldproducten. Nach einer kurzen Debatte wird der Antrag Kisker abgelehnt.

Ebenso wird ein Amendement des Abg. Kisker zu § 38 abgelehnt, und der ganze Gesetzentwurf in der revidirten Fassung angenommen.

Nummer 4 der Tages-Ordnung: Bericht der Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die vorläufige Straffestsetzung wegen Uebertretungen.

Abg. v. Forstner nimmt die Gelegenheit der Generaldebatte wahr, um wieder Einiges gegen das polizeiliche Ausweisungsrecht anzuführen.

Abg. v. Vincke erklärt sich im Allgemeinen für das Gesetzprincip der vorläufigen Straffestsetzungen durch die Privatpersonen (Gutsbesitzer), welche die Polizeiverwaltung in einem bestimmten Bezirk auszuüben haben, und beantragt nur die Beschränkung der Einrichtung auf die Bezirke, in welchen kein wirklicher Polizeirichter seinen Sitz hat.

Abg. v. Zander für den Gesetz-Entwurf.

Abg. Kisker: Obgleich ich selbst verschiedene Amendements zu dem Entwurf eingebracht habe, muß ich mich doch eigentlich principaliter gegen das ganze Princip des Gesetzentwurfs erklären, der eine Beschränkung der richterlichen Competenz enthält. Die ursprüngliche Tendenz des Gesetzentwurfs mag eine ganz gute gewesen sein; factisch dient derselbe aber bloß zur Stärkung der Polizeigewalt. — Der Redner entwickelt in einem ¾stündigen Vortrag, daß eine Verbindung der Justiz mit der Verwaltung nicht passend sei, und durch das Recht der vorläufigen Straffestsetzungen die Einheit und die Autorität der Rechtspflege leiden müsse. (Schluß folgt.)

Zweite Kammer.

37ste Sitzung, am 8. März 1852, Vormittags 10 Uhr.

Präsident: Graf Schwerin. Am Ministertisch: der Justiz-Minister.

Nach der Mittheilung des Präsidenten, daß der Abgeordnete v. Bodelschwingh (Hagen) zum Vorsitzenden der Commission zur Berathung der von der Ersten Kammer vorgeschlagenen Abänderung der §§ 94 und 95 der Verfassung ernannt, nimmt die Kammer die in der letzten Sitzung abgebrochene Debatte über die Anträge wieder auf, welche die Justizcommission zu der Verordnung vom 3. Jan. 1849 gestellt hat. (S. oben.)

Abg. Hartmann nimmt zuerst das Wort, um sich gegen den Commissionsantrag und für das Amendement Büchtemann in dessen von dem Justizminister empfohlenem 2ten Theil des ersten Alinea zu erklären. Der Commissionsantrag involvire eine Aufhebung klarer Verfassungsbestimmungen, durch das Amendement Büchtemann würden diese jedoch nicht berührt. Der Redner spricht unter großer Unaufmerksamkeit und Unruhe der Kammer.

Abg. Bürgers erklärt sich gegen die Annahme irgend einer der vorgeschlagenen Bestimmungen und Ausnahmen und stellt in Abrede, daß sachliche Gründe dafür anzubringen seien. Der Thatbestand, ob sie die That begangen, sei bei Personen unter 16 Jahren eine viel schwierigere Frage, als bei Erwachsenen. Denn es trete die schwierigere Frage hinzu, ob sie mit oder ohne Unterscheidungsvermögen gehandelt hätten. Deshalb sei dies ein Grund, auch diese Personen dem sorgfältigeren Wege des Criminalverfahrens zu überlassen und nicht an das summarische der Gerichtsabtheilungen zu verweisen.

Der Justizminister nimmt nach einigen Gegenbemerkungen gegen den Vorredner Anlaß, sich für das Amendement Nöldechen zu erklären, und erachtet es für eine Befriedigung des praktischen Bedürfnisses, wenn die Begehung solcher politischen Handlungen unmündiger Verbrecher außer Zweifel gestellt und festgestellt würde, daß sie nicht zu der Competenz der Gerichts-Abtheilungen gehörten. Zur Rechtfertigung des Amendements Büchtemann führt der Herr Minister durch Zahlen aus, in welcher Weise die Schwurgerichtssachen sich seit dem 1. Juli 1851 gehäuft hätten. Vom December 1850 bis 1. Juli 1851 seien beim Criminalsenat des Kammergerichts 118 Sachen an die Geschworenen verwiesen. In den folgenden fünf Monaten bis zum November 1851 dagegen 255 Anklagen. In den letzten drei Monaten December 1851 — Februar 1852 seien sogar schon 248 Sachen den Geschworenengerichten überwiesen, also in 8 Monaten 503 Sachen, während in den vorhergehenden sieben Monaten es nur 118 waren. Diese Steigerung diene dazu, die Nothwendigkeit des Amendements Büchtemann darzuthun.

Abg. v. Brauchitsch kann sich durch die Darlegungen des Justizministers nicht von seiner Ansicht abbringen lassen, daß das Amendement Büchtemann das Bedürfniß erschöpfe und ihm genügend abhelfe. Er hält es überhaupt nicht für wohlthätig, daß den Einzelrichtern eine Menge strafbarer Handlungen entzogen würden, die früher vor ihr Forum gehörten. Die Autorität derselben werde dadurch geschwächt. Auch sei es für die in Frage stehenden Fälle nöthig, daß die Strafe so schnell wie möglich auf die That folge. Durch die Verweisung vor die Geschworenen werde so zu sagen die Strafe auf die lange Bank gezogen. So sehr eine Abänderung der Strafgesetzgebung für die in Frage stehende Sache dem Redner nothwendig erscheint, so sei doch der Vorschlag des Abg. Büchtemann ad 1. nicht der geeignete Weg, sondern die Abänderung auf dem directen Wege der Gesetzgebung herbeizuführen. Für den zweiten Theil des Amendements Büchtemann spricht der Redner seine Zustimmung aus, verwirft aber das Amendement Nöldechen.

Der hierauf beantragte Schluß der Debatte wird abgelehnt, und der Abg. Nöldechen begründet sein Amendement.

Abg. Reichensperger kann aus vieljähriger Erfahrung nur sagen, daß er entschieden dafür sein würde, jugendliche Verbrecher gar nicht vor die Geschwornen zu stellen, und erkennt namentlich das vom Abg. v. Brauchitsch angeführte Moment als bestimmend an. Ein verfassungsmäßiges Bedenken steht dem Commissionsantrage nicht im Wege, denn der Ausdruck „schwere Verbrechen" sei kein technischer Ausdruck. Einverstanden mit der Ansicht des Justizministers erklärt sich der Redner auch für das Amendement Büchtemann und theilt nicht die Bedenken des Abg v. Brauchitsch dagegen, wie sehr er auch anderntheils mit ihm darin übereinstimmt, daß dem gefühlten Mangel auf organischem Wege der Gesetzgebung abgeholfen werde.

Hierauf empfiehlt der Referent Abg. Breithaupt (Wittstock) Namens der Commission Ablehnung der Amendements Büchtemann und Nöldechen und einfache Annahme des Commissionsantrages.

Die Abstimmung bringt zuerst den Commissionsantrag mit dem Zusatzamendement Nöldechen zur Annahme und verwirft das Amendement Büchtemann mit großer Majorität. (Schluß folgt.)

Berliner Börse.

Den 7. März. Wir haben bereits in unserem letzten Berichte erwähnt, wie alle Politik jetzt von unserer Börse verschwunden ist, seitdem diese ihre ausschließliche Theilnahme und ihre volle Aufmerksamkeit denjenigen Eisenbahn-Actien zugewendet hat, welche seither, zum Theil wirklich etwas ungebührlich, vernachläßigt waren. Die gute Haltung der Londoner und die vorzügliche der Pariser Börse können selbstredend die seit jener Zeit herrschende günstige Stimmung nur unterstützen, um so mehr, als auch die politischen Zustände augenblicklich gerade keinen gegründeten Anlaß zu ernsten Befürchtungen zu bieten scheinen.

Das Steigen der Kosel-Oderberger Actien, durch welches zuerst die jetzige Richtung der Börse angebahnt wurde, machte in dieser Woche nicht so große Fortschritte wie in der vorigen, da sie heute nur 1 % höher stehen als am Montage. Bedeutende Gewinnrealisirungen, die im Laufe der Woche vorkamen, wurden dazu benutzt, den Cours von 108 auf 105 — mehr muthwillig als nothwendig — zu drücken, doch hob sich derselbe eben so schnell wieder auf 109, nachdem diese Verkäufe zu Ende waren; es spricht dies gewiß mehr als irgend etwas für die Solidität dieses Papiers, und bei den sich immer mehr entwickelnden günstigen Auspicien für die Bahn dürfte der Cours von 110, der unfehlbar in diesen Tagen überschritten werden wird, bald eben so für einen billigen gehalten werden, wie wir dies vor 14 Tagen, als derselbe noch 96¼ war, dem Course von 100 so richtig prognosticirten.

Von mit den Betriebsverhältnissen dieser Bahn genau vertrauter Seite ist die Berechnung aufgestellt worden, daß deren Ertrag schon bei einer Wocheneinnahme von nur 3000 Thlr. sich bequem auf 7 % belaufen würde; nun ist derselbe aber bis jetzt 3500 Thlr. durchschnittlich gewesen und dem Anscheine nach noch fortwährend im Steigen, und da schon dieser wöchentliche Mehrbetrag von 500 Thlr. auch noch über 2 % des Stamm-Actien-Capitals beträgt, so möchte unsere erste Behauptung, daß diese Bahn mit der Zeit der Stettiner, Oberschlesischen und Halberstädter Bahn zur Seite gestellt werden dürfte, dadurch wohl immer weniger unbegründet erscheinen; auch sind Dividendenscheine von 1852 bereits willig mit 7 % zu verkaufen. Was übrigens die Verlängerung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn nach Bochnia betrifft, welche von den Gegnern der Kosel-Oderberger Bahn (d. h. von denen, welche noch Actien zu billigen Coursen zu liefern haben) stets als Popanz aufgestellt wird, so ist, wie man von dort berichtet, der Bau derselben — besonders wegen des dazu erforderlichen 1⅞ Meilen langen Tunnels — ein so kostspieliger und fast unausführbarer, daß die Direction der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn ihre Weigerung zu diesem Baue gewiß so consequent versuchen wird, daß kaum der Anfang, viel weniger das Ende desselben abzusehen sein dürfte.

Die stärkste Steigerung in dieser Woche erfuhren Düsseldorf-Elberfelder-Eisenbahnactien, welche von 97 bis 104¼ bezahlt wurden, doch sind dieselben wenig in Umlauf und meist in festen Händen, weshalb jede Kauforder darauf den Cours gleich wesentlich steigert. Es ist diese Bahn eine der betriebreichsten, die wir im Staate haben, denn sie hat im vor. Jahre sogar 80,000 Thlr. mehr eingenommen, als die doppelt so lange Cosel-Oderberger Bahn; leider kostet sie aber 1 Million mehr als diese, und während die letztere eine der billigsten Preußischen Bahnen ist, da sie nur 200,000 Thlr. die Meile kostet, ist die Düsseldorf-Elberfelder Bahn nächst der Bergisch-Märkischen, die theuerste im Staate, denn ihr Bau erforderte einen Kostenaufwand von 700,000 Thlr. für die Meile. Dennoch aber dürfte bei der vorjährigen Mehreinnahme von 14,000 Thlr., einem Stammactiencapital von 1,400,000 Thlr. gegenüber, für 1851 wohl mit Bestimmtheit auf eine Dividende von mindestens 5¼, vielleicht gar 6 pCt. zu rechnen sein, zumal diesmal kaum eine so große Hinterlegung zum Reservefonds ꝛc., wie im v. J., beansprucht werden möchte, und es ist daher in Betracht der ununterbrochen steigenden Einnahmen selbst der jetzige höhere Cours von 104¼ immer nur noch als ein verhältnißmäßig billiger zu betrachten.

In Steele-Vohwinkler Actien war der Umsatz sehr bedeutend; alles was davon durch Gewinnrealisirungen an den Markt kommt, wird von unseren Privaten rasch weggekauft, und deren Cours stieg daher auch schnell und ununterbrochen von 43¼ auf 48⅞; über den Werth und die ferneren Aussichten der Bahn können wir vollständig das in unserem vorigen Berichte Gesagte bestätigen.

Bergisch-Märkische Actien waren ebenfalls von der allgemeinen Steigerung ergriffen und wurden von 40⅞ bis 43¼ bezahlt, obschon uns dieselbe zu diesem Course gerade nicht mehr sehr preiswürdig erscheinen; die Bahn kostet fast 800,000 Thlr. pro Meile, besitzt bei nur 7⅞ Meilen Länge 4 Millionen Stammactien und erforderte 1850 86 pCt. Betriebskosten bei fast 100,000 Thlr. Prioritäts-Zinsen und Amortisation, — Momente, gegen welche selbst die vorjährige Mehreinnahme von 35,000 Thlr., gegenüber den schlechten Resultaten der Jahre vorher, wohl nur wenig ins Gewicht fällt.

Mecklenburger Actien stiegen bei sehr umfangreichem Geschäfte wieder von 38¼ à ¼ auf 39¼, namentlich war heute die Frage danach so bedeutend, daß es zuletzt an Verkäufern fehlte, da die stets wachsenden Einnahmen der Bahn den Actionairen immer bessere Aussichten bieten und auch hier die Speculation unfehlbar an Ausdehnung gewinnen wird, sobald die Actien den Cours von 40 — vielleicht schon an nächster Börse — überschritten haben werden. (Schluß folgt.)

Anhalt-Dessauische Landes-Bank.

Die Anhalt-Dessauische Landes-Bank hat vor Kurzem die Bilanz ihres fünften Rechnungsjahres (1851) ausgegeben; dieselbe liefert abermals den Beweis, welches große Resultat bei geschickter und umsichtiger Leitung, selbst mit verhältnißmäßig geringen Mitteln, erzielt werden kann. Da im vorigen Jahre auf die Actien Litt. B keine neue Einzahlung gefordert worden, so blieb das Anlage-Capital unverändert auf 1½ Millionen mit 2¼ Millionen Noten, wovon am 31sten December v. J. nur 700,000 Rthlr. baar und 146,000 Rthlr. Noten nicht im Umlauf waren. Der Geschäftsverkehr war im Ganzen ziemlich derselbe wie im Jahre vorher, der Gewinn aber 20,000 Rthlr. geringer, also nur 120,000 Rthlr., dennoch konnten wiederum 10 % (6 % Dividende und 4 % Zinsen) zur Vertheilung kommen, da eine Abschreibung auf das erste Einrichtungs-Conto, das 1850 noch 15,650 Rthlr. beanspruchte, diesmal nicht erforderlich war und auch das Immobiliar-Conto, das 1850 durch Abschreibung von 15,500 Rthlr. auf 30,000 Rthlr. herabgesetzt worden war, im vorigen Jahre nur noch um 2000 Rthlr. ermäßigt zu werden brauchte; dagegen wurden 9000 Rthlr. zum Reserve-Fond geschrieben, der nun 30,750 Rthlr. beträgt, über 5000 Rthlr. auf das nächste Jahr übertragen, 3000 Thlr. sogar noch auf eine zweifelhafte Forderung abgeschrieben und 10,500 Rthlr. statutenmäßige Tantieme an Direction und Verwaltung vertheilt. Nach den einzelnen Positionen sind im Lombard zu den ult. December 1850 im Bestande gewesenen 838,000 Rthlr. noch im Laufe des vorigen Jahres 770,000 Rthlr. zugekommen, dagegen 958,000 Rthlr. abgegangen, so daß ult. December 1851 noch 650,000 Rthlr. im Bestande blieben, worauf circa 30,200 Rthlr. Zinsen eingenommen wurden. Zu dem Wechselbestande vom 31. December 1850 von 1¼ Millionen kamen im Laufe d. J. 10¼ Millionen hinzu, wogegen 9½ Millionen ausgingen und daher ult. December 1851 2¼ Millionen Bestand blieben; der Gewinn darauf an Zinsen und Coursdifferenz betrug 91,500 Rthlr. Zu dem Effectenbestande von 172,000 Rthlr. kamen im Laufe des v. J. neugekaufte Effecten für 1,100,000 Rthlr., wogegen 1,200,000 Rthlr. verkauft wurden und am 31. December v. J. nur noch 58,000 Rthlr. im Bestand blieben; gewonnen wurde daran 16,600 Rthlr. Im Conto-currenten-Verkehr war am 31. December 1850 bei 39 Debitoren ein Saldo von 700,000 Rthlr. und bei 29 Creditoren ein Guthaben von 100,000 Rthlr., zu diesem Debetsaldo von 600,000 Rthlr. kamen im Laufe d. J. noch 9¼ Millionen, wogegen im Credit eingingen etwa 9 Millionen, so daß am 31. December v. J. bei 45 Debitoren ein Saldo von 850,000 Rthlr., dagegen bei 23 Creditoren ein Guthaben von 43,000 Rthlr., also ein Debetsaldo von 808,000 Rthlr. blieb; in diesem Verkehr wurden 49,500 Rthlr. verdient, dagegen 1500 Thlr. Provisionen, Stempel und andere Spesen an auswärtige Häuser vergütet. Der Cassa-Umsatz betrug 16 Millionen. Das Provisionsconto ergab einen Gewinn von 11,500 Thlr. und das Agio-Conto von 1600 Thlr. Zu den am 31. December 1850 im Bestande gewesenen 380,000 Rthlr. Depositengeldern kamen im Laufe des Jahres 397,000 Rthlr. hinzu, wogegen 330,000 Thlr. zurückgezahlt wurden, wodurch sich das Depositenconto auf 447,000 Rthlr. vermehrt hat; die dafür gewährten Zinsen betragen 8500 Thlr. Die Verwaltungskosten, einschließlich Reisespesen, Geldfrachten, Sensarien und 3000 Rthlr. Concessionsgelder an die Staatsregierung, betrugen in Allem nur 13,600 Rthlr.; diejenigen der Preuß. Bank das Fünfundzwanzigfache.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der verwittweten Frau von Bergen, geb. Gräfin von Taube, als Allodial-Erbin des am 8. Januar 1851 verstorbenen Oberlandesgerichts-Assessors Johann Heinrich Gottlieb von Bergen, werden hiermit die unbekannten Anwarter an das von dem Hof-Marschall Albert Christian Ernst von Bergen durch sein am 23. Mai 1776 errichtetes, am 17. Februar 1777 publicirtes Testament zu einem Familien-Fideicommiß bestimmte, im Landsberger Kreise der Neumark belegene Rittergut Marwitz und an den damit verbundenen Familien-Fideicommiß-Fond; im Besondern die Gebrüder Arnold Carl Ernst und Friedrich Wilhelm Bernhard von Rhaden und deren eheliche Abkömmlinge männlichen Geschlechts; die männlichen ehelichen Descendenten des Königl. Preußischen Hauptmanns Friedrich Johann von Bergen und des Fürstl. Anhalt-Dessauschen Stallmeisters Johann Philipp von Bergen, Bruder des Fideicommißstifters; des Paul v. Bergen zu Düsseldorf, Großvaters des Stifters Dietrich Christian von Bergen zu Dessau, eines Bruders des Gottfried von Bergen zu Ilberstädt, gleichfalls eines Bruders des genannten Großvaters des Stifters; ferner die Töchter des Königl. Preuß Hauptmanns Friedrich Johann v. Bergen und des Herzogl. Dessauschen Stallmeisters Johann Philipp v. Bergen; endlich die ehelichen Abkömmlinge männlichen und weiblichen Geschlechts der Schwestern des Stifters, der verehelicht gewesenen Geheime Räthin v. Brenkenhoff, Louise Marie geb. v. Bergen, und der Henriette v. Bergen; der Töchter des Paul v. Bergen zu Düsseldorf und des Gottfried v. Bergen zu Ilberstädt, überhaupt Alle, welche an das oben bezeichnete Familien-Fideicommiß Anrechte zu haben glauben, Behufs Anmeldung ihrer Ansprüche auf

den 19. April 1852, Vormittags 11 Uhr,

im Schwurgerichtssaale des hiesigen Gerichtsgebäudes vor dem Kreisrichter Hartmann unter der Verwarnung vorgeladen, daß die, welche sich nicht melden, mit ihren Ansprüchen an die Succession in das v. Bergen-Marwitzsche Familien-Fideicommiß ausgeschlossen werden und daß das Rittergut Marwitz sowohl, als der damit in Verbindung stehende Familien-Fideicommiß-Fond als Allodialvermögen des letzten Fideicommiß-Besitzers, des im Eingang erwähnten Oberlandesgerichts-Assessors Johann Heinrich Gottlieb v. Bergen, angesehen, an dessen Erben zur freien

---

im Interesse der Betheiligten selbst am meisten zu bedauern. Im Uebrigen glauben wir versichert sein zu können, daß Preußen Niemand mit Gewalt halten will, und daß es Nichts dagegen hat, wenn man von anderer Seite thut, was man nun einmal nicht lassen kann. Beneficia non obtruduntur, das ist klar; aber wir erinnern uns doch noch sehr wohl der Zeit, wo selbst in Oesterreichischen Organen das, „was Preußen im September gethan," als ein wesentlicher Fortschritt auf der Bahn der großen Zoll-Einigung gepriesen wurde. Gewisse Leute, die sich in Wahrheit etwas überrascht fühlten, wollten dennoch beim September-Vertrag ins Vertrauen gezogen worden sein und demselben im Voraus eine „freudige" Zustimmung gegeben haben.

— S Am Mittwoch findet das glänzende Fest der polytechnischen Gesellschaft im Kroll'schen Local statt. — Die Concerte, die fast täglich im großen Königssaal stattfinden, werden jetzt nach Herabsetzung des Eintrittspreises zahlreich besucht — In einem der Nebensäle hielten gestern eine Anzahl Kammermitglieder ein solennes Festessen.

— n Im fürstlich Kinski'schen Gewächshause zu Prag wird gegenwärtig eine Camelie gezeigt, welche 6000 Knospen und Blüthen trägt.

— S Die Präsidenten-Tribüne der Ersten Kammer scheint so vielen Verbesserungen zu unterliegen wie die Verfassung. Zur allgemeinen freudigen Ueberraschung zeigte dieselbe heute ein elegantes Zusatzamendement über dem Haupt des Präsidenten, wodurch nun eine völlige abgeschlossene Halle gebildet wird, die auch auf der Journalistentribüne die Hoffnung erregt, daß man — bei einiger deutlichern Aussprache — künftig die Namen besser verstehen kann.

— ! (Telegraphische Depesche aus Peking). In der Freitagssitzung der höheren Volkskammer ist es aufgefallen, daß der ehemalige Mandarin Sih-tam, welcher früher mit großer Energie die Interessen der Tartarischen Dynastie verfocht, später durch eine Volksbewegung in Ungnade fiel und jetzt der Volkspartei selber sich angeschlossen hat, stark mit dem Kopf genickt hat, gerade so, wie er in den glücklichsten Tagen seiner Herrschaft zu thun pflegte.

— In dem sonst so loyalen Mohrungen'schen Kreise haben es 4—5 Rittergutsbesitzer wegen von ihnen verweigerter Landtagskosten bis zur Auspfändung kommen lassen, und sollen nach Kreisblatt Nr. 9 die abgepfändeten Gegenstände nunmehr verkauft werden. Unter diesen sind auch ein Paar silberne Sporen aufgeführt. Sind dieses vielleicht die Rittersporen des zu jenen Verweigerern gehörenden, jetzt in der Ersten Kammer auf der linken Seite immer schweigenden und immer links stimmenden Mitgliedes?

— n Die gelungenste unter den jüngsten Caricaturen, welche „Punch" bringt, führt die Unterschrift: Der ehrsüchtige Phaëton versucht den Wagen seines Oheims zu leiten und setzt Frankreich in Flammen. Louis Napoleon steht im Phöbuswagen, der mit vier Centauren in Tzakos oder Cuirassierhelmen bespannt ist, statt der Peitsche den Säbel in der Hand; das militairische Viergespann läßt sich nur noch schwer zügeln, und in den Wolken erscheint mit zornigem quos ego der Onkel als Jupiter und schleudert Blitze nach dem Verwegenen.

— S In Philadelphia und Boston besteht ein besonderes medicinisches Collegium zur Ausbildung von „Aerztinnen", deren Praxis in Nordamerika überhaupt sehr häufig ist. Berlin beschränkt sich doch nur auf einige weibliche Barbiere!

— V Die Telegraphie in Nordamerika hat es bereits so weit gebracht, daß sie scheinbar gar keine Zeit mehr gebraucht. Es wurde in New-York um Punkt 12 Uhr eine Depesche per Telegraph nach St. Louis befördert, und es wurde zurücktelegraphirt, daß die Depesche um Punkt 12 Uhr in St. Louis angelangt sei. Die Entfernung beträgt 330 Deutsche Meilen. Es ist bei diesem Wunder nur zu bemerken, daß St. Louis ziemlich westlich von New-York liegt, und daß bekanntlich westlicher gelegene Punkte so wie jede andere Tageszeit auch den Mittag später als die östlichen haben.

— n Nach anscheinend genauen Berichten leben in Frankreich sechs Millionen, d. h. ein Sechstel der Bevölkerung, von öffentlichen Unterstützungen, Privat-Almosen oder Gaunereien aller Art, während man nach Voltaire unter Ludwig XV. in ganz Frankreich nur 200,000 Bettler und 30,000 Gauner zählte.

— V Als eine Probe Wiener Deutsch theilen wir aus dem dortigen „Fremdenblatt" ein Inserat mit, in welchem ein „Zucker-Zug" ausgeboten wird. Die nähere Erklärung zeigt, daß es „schwarz-roth-goldenes" Deutsch ist. Sothaner „Zucker-Zug" besteht nämlich aus „über's Kreuz gespannten Schwarz-Schimmeln und Gold-Braunen, nebst dem dazu gehörigen Geschirr mit rothen Zügeln." Auch gehört dazu noch „ein eleganter Phaeton mit einem Dach zum Verwechseln."

— Einer Mittheilung des Oesterreichischen „Lloyd" zufolge, ist Herr Dr. Alex. Bach dem „Zoologischen Verein" in Wien beigetreten.

— V Als eine Eigenthümlichkeit hat sich in Würtemberg seit dem Beginne des Betriebes der dortigen Eisenbahnen die fortdauernde Erscheinung gezeigt, daß der Freitag sowohl hinsichtlich der Personenzahl als des Betrags des Fahrgeldes auffallend gegen andere Tage zurücksteht. Hiernach scheint der alte Volksglaube, daß der Freitag zum Reisen nicht günstig sei, in Würtemberg seine Wirkung auch auf die Eisenbahnen zu äußern. — In Rußland hält man außer dem Freitag auch noch den Montag für einen Tag, an dem man keine Reise beginnen solle. — (Die Erscheinung findet sich auch anderswo, und zwar nicht bloß am Freitag, sondern noch mehr am Sonnabend, weil alsdann die Juden nicht reisen.)

— n Der Pariser Jagdclub hat in der halbjährigen Jagd-Saison vom 1. Sept. bis zum 28. Febr., wo er im Walde von St. Germain die Schlußjagd hielt, 14,343 Kaninchen, 107 Rehe, 127 Hasen, 541 Fasanen, 184 Rebhühner und 18 Schnepfen erlegt.

— V In Philadelphia haben die Häupter dreier Indianischer Stämme, der Sioux, der Irokesen und der Pawnees, der Mamsell Lola Montez ihre Aufwartung gemacht und sind von ihr reich beschenkt worden. Die Häuptlinge machten sie zur Genossin ihrer Stämme und drückten das lebhafteste Verlangen aus, Mamsell zu ihrer Königin zu machen, wenn sie mit in die Wälder ziehen wolle. Der dreißigjährige Irokesen-Häuptling, der schon 3 Squaas (Frauen) besitzt, bot ihr als vierte Gemahlin seine Hand an, was die Dame aber mit entschuldigenden Worten ablehnte.

— Z Gestern beschloß der Königliche Domchor den Cyclus der drei zur Gründung seines Unterstützungsfonds veranstalteten Soiréen. Das Interesse, welches das Publicum an diesen ächt-künstlerischen Leistungen genommen, zeigte sich am deutlichsten in der Ueberfüllung des Saals, der nicht im Stande war, alle Einlaß Begehrenden aufzunehmen. Se. Maj. der König, so wie J. M. die Königin und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen, außerdem auch die anwesenden fremden Fürstl. Herrschaften beehrten, wie auch schon früher, die Production mit Allerhöchst- und Höchstihrer Gegenwart. — Einen gewaltigen, erschütternden Eindruck auf die Anwesenden machten wieder die im strengen Kirchenstyl gehaltenen Compositionen: ein Gloria von Palestrina, eine Motette von Gabrieli, dann die beiden auf vieles Verlangen in dieser Soirée wiederholten: das achtstimmige Crucifixus, diese unbeschreiblich ergreifende Composition des alten Meisters Lotti, und das Misericordias von dem tiefernsten Durante. Der Vortrag dieser ehrwürdigen Meisterwerke war ein wahrhaft vollendeter. Eine Knabenstimme, die einen Solosatz sang, erregte durch ihren Schmelz und den gefühlvollen Vortrag das Interesse der Zuhörer im höchsten Grade und gab den Beweis, mit welchem Erfolg der verdienstvolle Dirigent Herr Neithardt die Ausbildung der einzelnen Kräfte zu leiten versteht. Mendelsfohn's 43. Psalm schmiegt sich, obgleich im kirchlichen Style gehalten, doch schon der neueren Richtung hörbar an. Ein Nonett von Spohr bewies sich als klare, geistreiche Composition. In dem Quintett von Mozart brillirte Herr v. Kontski durch sein feuriges Spiel. — Ein Rückblick auf diese drei Soiréen läßt es unbezweifelt, daß sie unstreitig die herrlichsten und würdigsten musikalischen Genüsse von der ganzen sonst noch sehr reichen Auswahl des Winters boten.

— *ʒ* Königliches Theater. Gluck's „Iphigenia in Aulis" hatte am Sonnabend eine zahlreiche und glänzende Zuhörerschaft im großen Opernhause versammelt. Ihre Majestäten der König und die Königin, nebst andern hohen Herrschaften, beehrten das klassische Werk des Deutschen Meisters mit Allerhöchstihrer Gegenwart. Eine lyrische Tragödie, zum Unterschiede von dem sonstigen Opernwesen und Unwesen, nennt sich diese seelenvolle Tonwelt, und in der That lebt und webt, singt und klingt darin die tiefste, reinste „Poesie des Tones", wie Jean Paul die Musik charakterisirt. In großartigster Einfachheit erhebt sich das Werk ohne Verschnörkelung von Trillern und Läufern; alles Rauschgold unechter Kunst verschmähend, wirkt der Meister nur durch die lautere Wahrheit des Ausdruckes, das heißt durch Uebereinstimmung des innerlich Empfundenen mit dem äußerlich Ertönenden. Seine Musik ist die klingende Geberde des Gefühls, das aus seiner stillen Tiefe anschwillt zum Sturme hinreißender Leidenschaft. Und es ist ein vielsagendes Merkmal in der Kunstgeschichte, daß die Pariser Oper diese „Iphigenia" zurückwies von der Theaterpforte, bis ein Befehl der Königin Maria Antoinette, der Deutschen Kaisertochter, dem Deutschen Meister die Pariser Kunsthalle aufthat, wo dann der ungeheuerste Erfolg von 170 Aufführungen in den beiden ersten Jahren die hohe Protectorin und ihren Schützling rechtfertigte! — Keiner Opernbühne dürfte gegenwärtig eine so vorzügliche Besetzung dieser lyrischen Tragödie möglich sein, wie der Königlichen Oper zu Berlin: Frau Köster — Iphigenia, Frln. Wagner — Klytemnestra. Mit Recht theilte das Publicum zwischen ihnen den Preis der Aufführung, Beide mit einstimmigem Beifall auszeichnend, Beide am Schlusse hervorrufend. Auch Hr. Pfister (Achilles) und Hr. Krause (Agamemnon) verdienten sich im Ganzen Anerkennung, so daß wir wegen eines einzelnen Versehens — einer Kunstpause wider Willen — nicht mit dem Letzteren rechten wollen. Die Diana wurde durch Frau Böttcher, der Oberpriester durch Hrn. Zschiesche würdig ausgeführt, und die gesammte Aufführung machte der Königl. Oper nicht nur ein volles Haus, sondern auch künstlerisch volle Ehre. — Ueber das neue Lustspiel: „Frauen-Politik" berichten wir morgen.

— Z Am 18. März singt Henriette Sontag in Deßau auf dem dortigen Hoftheater die Rosine im „Barbier von Sevilla." Die dortige Theaterdirection zeigt dies „Ereigniß" mit dem Bemerken an, daß die Billets 2 Thaler kosten. — Die Locomotiven zu den Extrazügen werden bereits geheizt.

Verfügung überwiesen und die Fideicommiß-Qualität von dem Rittergute Marwitz im Hypothekenbuche gelöscht werden wird. Als Sachwalter werden die hiesigen Rechtsanwälte Justizrath Gottschalck, Ruhnecke, Burchardt und Pescatore vorgeschlagen.

Landsberg a. W., den 14. December 1851.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die unterzeichnete Hofverwaltung macht hierdurch bekannt, daß sämmtliche an Ihre Königlichen Hoheiten, den Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Oldenburg, ohne Bestellung eingehenden Gegenstände aus dem Bereiche der Literatur, Kunst und Industrie, bevor deshalb nicht bei der genannten Hofverwaltung Anfrage geschehen und Erlaubniß zur Einsendung ertheilt worden ist, ohne Weiteres zurückgewiesen werden müssen.

Oldenburg, am 5. März 1852.

Hofverwaltung Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs.
(gez.) v. Dalwigk.

Mühlen-Verpachtung.

Das bei Neubrück, eine Meile von Stadt Crossen, am Bober belegene Mühlen-Etablissement soll auf 18 Jahre, vom 1. Juli 1852 bis dahin 1870, im Wege des öffentlichen Meistgebotes verpachtet werden.

Dasselbe besteht aus folgenden Gegenständen:

1) der großen Mahlmühle mit 7 Mahlgängen, 1 Oelpresse, 1 Hirsestampfe und 1 Hirsemühle; den zum Mühlen-Etablissement gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, nebst 4 Morgen 86 Q.-R. Garten, 40 Mrg. 142 Q.-R. Acker, 3 Mrg. 59 Q.-R. Hutung und 6 Mrg. 160 Q.-R. Wiesen und der dem qu. Etablissement zustehenden Schankgerechtsame;
2) der Lederwalke nebst einem dazu gehörigen Trockenhause, mit 1 Mrg. 20 Q.-R. Hof- und Baustellen und 108 Q.-R. Garten;
3) dem Bauplatze der im Jahre 1850 abgebrannten Schneide- und Walkmühle, nebst einem Wohnhause und einem dazu gehörigen Holzplatze.

Die abgebrannte Schneide- und Walkmühle hat der künftige Pächter gegen Ueberweisung der 1200 Thlr. betragenden Feuerkassengelder anschlagsmäßig bis zum 1. October 1853 wieder zu erbauen.

Die vorstehend genannten Pachtgegenstände werden alternativ ausgeboten, und zwar einmal als ein Ganzes und gleichzeitig als zwei getrennte Etablissements, von denen das eine aus der großen Mahlmühle ad 1 nebst Zubehör, das andere aus der Lederwalke ad 2 in Verbindung mit der Schneide- und Walkmühle ad 3 nebst Zubehör besteht.

Das Bobermühlen-Etablissement hat in der Nähe der Stadt Crossen eine günstige Lage und ist auf mehrere Meilen Entfernung die einzige Mühle, welche auch in trockenen Jahren ausreichende Wasserkraft behält.

Zur Ausbietung der Pachtgegenstände ist auf
den 13. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Sessionszimmer im Königl. Regierungsgebäude hierselbst Termin anberaumt.

Die dem Ausgebote zu Grunde zu legende Pachtgelder-Minima betragen:

1) für die Mahlmühle in Verbindung mit der Lederwalke und Schneidemühle 1642 Thlr. incl. ⅓ in Golde;
2) für die Mahlmühle allein 1103 Thlr. incl. ⅓ in Golde;
3) für die Lederwalke in Verbindung mit der Schneidemühle 539 Thlr., incl. ⅓ in Golde;

und ist zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen
ad 1 von 5000 Thlr.,
ad 2 von 3000 Thlr.,
ad 3 von 2000 Thlr.
erforderlich.

Dem Königl. Finanzministerium bleibt die Entscheidung darüber, ob das Bobermühlen-Etablissement im Ganzen oder in die vorbezeichneten beiden Pachtungen getrennt zuzuschlagen sein wird, so wie die Auswahl je unter den 3 Bestbietenden ausdrücklich vorbehalten.

Die Verpachtungsbedingungen und die Regeln der Licitation werden vom 16. d. M. ab in unserer Registratur so wie bei dem Domainen-Rentamte in Crossen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen; auch sind wir bereit, Abschriften davon auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien durch Postvorschuß mitzutheilen.

Frankfurt a. d. O., den 2. März 1852.

Königl. Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Mühlenverpachtung.

Eine gut eingerichtete Mahlmühle mit 16 Gängen und stets forschem Wasser soll Familien-Verhältnisse wegen sogleich verpachtet und übergeben werden und gehören als Uebernahme-Capital 10 bis 15,000 Thlr. dazu. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe F. A. Kranitzky in Leipzig.

Bekanntmachung,
den Anfang der Vorträge an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf bei Bonn im Sommer 1852 betreffend

Die wissenschaftlichen Vorträge an der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf beginnen für das nächste Sommerhalbjahr am 26. April a. c. gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität in Bonn, mit welcher die Anstalt in der engsten Verbindung steht. — Dieselbe hat in dem letzten Jahre durch Erbauung eines zweckmäßig eingerichteten Institutsgebäudes, durch eine bedeutende Vermehrung der wissenschaftlichen Sammlungen und durch eine Erweiterung der Versuchs-Wirthschaft eine wesentliche Vervollkommnung erhalten.

Wegen Eintritts in die Lehranstalt beliebe man sich entweder persönlich, oder in portofreien Briefen an den unterzeichneten Director zu wenden, welcher auf die betreffenden Anfragen genaue Auskunft ertheilen wird.

Poppelsdorf im Februar 1852.

Der Königliche Director der höheren landw. Lehranstalt,
Landes-Oekonomie-Rath
gez. Weihe.



Cosel-Oderberger, Wilhelmsbahn,

7,128 Meilen.

Actien-Capital . . . 1,200,000 Thlr.
Prioritäten . . . . . 250,000 „

Dividende pro 1851: 5 1/6 pCt.

Einnahme vom 29. Februar bis 6 März 1852 3508 Thlr.
in derselben Woche 1851 2007 „

mehr 1501 Thlr.

Plus von 8 vorhergehenden Wochen circa 13,255 Thlr.

Demnach in 9 Wochen **mehr** in 1852 14,756 Thlr.

Auswanderer-Beförderung

nach **New-York, New-Orleans, Galveston** und **Indianola** ꝛc. ꝛc.
direct von Hamburg oder Bremen:
ein- bis zweimal monatlich,
indirect von Hamburg über Liverpool:
per Segelschiff zwei- bis viermal wöchentlich,
ganz per Dampfboot am 20. März von Hamburg abgehend.
(Waaren, Proben und Packete werden billigst besorgt.)

Balt. Lorenz Meyer,
Steinhöft Nr. 2, Hamburg.

Herrschaftl. Auction in der Wilhelmsstr. Nr. 75.

Wegen Abreise des K. Sardin. **Gesandten** Herrn Marquis de Ricci Excellenz werden:

Montag, den 15. März, und **folgende Tage — Vormittags von 10 bis 2 Uhr** — das **vollständige fast neue Mobiliar** — wobei **Meublements von Plüsch, ächt chinesischer rother Seide,** halb Seide ꝛc. mit den **passenden Gardinen,** Garderoben-, Bücher- u. a. **Schränke, Waschtoiletten,** Kommoden, Mah. **Bettstellen** mit Sprungfedern und Roßhaar-Matratzen ꝛc.; ferner:

franz. ächte Bronze, wobei **1 Tafel-Aufsatz** mit Vasen, Candelabres ꝛc. — Glaskronen, **engl. platt. Service,** Teppiche, Velours-Decken, mit Gold durchwirkte Tischdecken, — das **ganze Küchengeräth** von **franz. Kupfer,** Porzellan, Crystall ꝛc.

1 Service von franz. Silber,
bestehend in 4 Dutzend **Löffeln, Dessert-Messern und Gabeln, Terrinen,** langen und runden **Schüsseln,** Saucièren, Kafferollen ꝛc., und **viele andre** Gegenstände versteigert.

Sonnabend und **Sonntag** } **von 11—2 zu besehen.**

Frantz, Königl. Auctions-Comm. (Schleuse 10.)

Der Ausverkauf von C. A. Wietzer, Werderstr. 12., wird baldigst geschlossen, und sind noch folgende Gegenstände sehr billig zum Verkauf gestellt: Mäntel, Mantillen, Kinderanzüge und einige seidene und wollene Kleiderstoffe.

Erschienen ist und durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen die III. und IV. (letzte) Abtheilung der

Leipziger Pianoforteschule für Kinder,

welche
praktisch anfangen und methodisch fortschreiten sollen,
oder
Uebungen und Compositionen für das Pianoforte,
welche
geeignet sind, den Anschlag, die Applicatur, den Tact und das Notenlesen auf eine rationelle Weise zu bilden,
von
Dr. Chr. Fr. Pohle.
(à Abtheilung 1 Thlr.; alle vier Abtheilungen 4 Thlr.)

Leipzig,
in Commission bei C. F. Peters.
Bureau de Musique.

Preußische Todtenkränze

von
Georg Grafen v. Blankensee.
Preis: 10 Sgr.

Eingegangen sind für den wohlthätigen Doppelzweck: 117 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., und ferner: Von Ihrer Königl. Hoheit der Erbprinzessin von Meiningen 2 Dukaten, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz 2 Frd'or., Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg von Preußen 10 Thlr., Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar 15 Thlr., Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Bernburg 2 Louisd'or, Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Dessau 1 Frd'or., Sr. Hoheit dem Herzog von Altenburg 1 Frd'or., Sr. Durchlaucht dem Prinzen L. Carolath 2 Thlr., Sr. Excellenz dem Grafen von Arnim-Boitzenburg 5 Thlr.

Buchhandlung von **A. W. Hayn** in Berlin.

Im Verlage von **Wiegandt** und **Grieben** in Berlin erscheint:

Zeitschrift für die Deutsche Drainirung.

Herausgegeben von Dr. John in Proskau.

Wenn schon der Gedanke, welcher dieser Zeitschrift zu Grunde liegt, ihr zahlreiche Freunde zuführen dürfte, so wird die Ausführung desselben hierzu nicht minder geeignet sein, da viele hochachtbare Männer in den verschiedensten Theilen Deutschlands der Redaction ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Der Preis des Jahrganges von mindestens 12 Nummern oder Bogen mit vielen Holzschnitten ist 1 Thlr. 15 Sgr. Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen Bestellungen darauf an.

Nummer 1 ist so eben ausgegeben.

Die Strohhut-Fabrik
von Geschwister Kirsten,
Kurstrasse Nr. 39.
empfiehlt zur bevorstehenden Saison ihr Lager der modernsten Hüte für Damen und Kinder, aus den neuesten Geflechten, in farbig und weiss. Eben so wäscht und ändert sie getragene Sachen mit bekannter Sorgfalt zu den möglichst billigsten Preisen.

Im Cigarren-En-gros-Ausverkauf, Leipzigerstraße 105, auf dem Hofe,
sind jetzt die letzten bedeutenden Posten von den wirklich ächten Havanna-Cigarren auf dem Lager zum Verkauf gekommen und wird besonders aufmerksam gemacht auf die wirklichen alten ächten Upmann a Mille 24 Thlr., secunda Upmann a Mille 16 Thlr., ächte englische Cigarren in Kisten von 6000 Stück a Mille 16 Thlr., ächte Aquila a Mille 16 Thlr., Hamburger Fabrikate in nur alten Waaren a Mille 8 Thlr., Bremer Fabrikate a Mille 6 Thlr., Pfälzer Cigarren a 3½ Thlr.

Aufträge von außerhalb werden aufs pünktlichste effectuirt.

Rheumatismus. Gicht. Dr. John Stanley's **Königliches Preuß. concessionirtes** Gicht- und Rheumatismus Leder gegen Gliederreißen, Kopfweh, Zahn- und Gesichtsschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Hexenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w. — Das einfache Packet kostet 1 Thlr. Pr., das große Packet gegen veraltete, hartnäckige oder sehr ausgedehnte Uebel 3 Thlr. Preuß. — Briefe und Gelder franco, ist einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen in Weimar.

Für **Berlin** befindet sich das einzige Depot bei
Bacher, Königsstraße 23.

Das so beliebte, vom Königl. Minist. der Medic.-Angel. concess. **Parfum aromatique balsamique** (unter dem Namen **Potsdamer Balsam** wolle man es nicht mehr fordern, um Unannehml. zu vermeiden) empfehlen à Orig.-Fl. 10 Sgr.
T. M. Kolberg, Königstr. 9. Kfm. **Klepser,** Behren- u. Charlottenstr.-Ecke. **A. Sala,** Leipzigerstr. 68. **L. C. Baum,** Friedrichstr. 56. **Gustav Baum,** Klosterstr. 37. **H. F. Schubert,** Potsdamer u. Linkstr.-Ecke. **J. C. Lehmann,** Königl. Hoflief. in Potsdam. Kfm. **Koeppen** in **Spandau. Herrmann Bretschneider** in **Schwedt a. O.**

Die Seidenwaaren-Fabrik, Mohrenstraße Nr. 21, eine Treppe hoch,

verkauft:
Schwarze Herren-Halstücher a 17½ Sgr., Serge a 18 Sgr.
Satin de Chine a 20 Sgr.

Schwarze Taffte von 14 Sgr. an.

Sammet von 1 Rt. 2½ Sgr. an.
⅞ breite gestreifte, carrirte Changeant-Kleiderstoffe von 16 Sgr. an.
Kleider-Atlasse, Westenstoffe, echt carmoisin und grünen Gardinen-Tafft, so wie

Feine 8/4 breite Thybets zu den billigsten Preisen.

Cigarren- und Wein-Lager

von R. Striemer, Markgrafenstr. Nr. 62. 2 Tr. h.

Am 2. April d. J. verlege ich mein Geschäfts-Local nach der Charlottenstr. 19., Schützenstr.-Ecke, 1 Treppe, und verkaufe von heute ab, um die Transportkosten zu ersparen u. Beschädigungen an den Waaren vorzubeugen, meine Bestände von **Pfälzer, Bremer u. ächt import. Havana-Cigarren** zu herabgesetzten wirklich billigen Preisen; **bis zum 2. April gebe ich nur noch Cigarren im Detail ab; von dieser Zeit an verkaufe ich nur en gros.** ☛ **Von schwarz. Blüth.- u. grün. Kugel-Thees habe nur noch circa 130 Pfd., die ich erstere à 2⅚ u. 1½ Thlr., letztere à 1½ u. 1 Thlr. in einzelnen Pfunden abgebe, vorräthig. Champagner, vorzügl. Qualität, 1 Thlr. 10 Sgr., Medoc St. Julien 10 Sgr., Chateau Margaux 12 Sgr., Chateau Larose 15 Sgr., Laubenheimer 10 Sgr., Nierensteiner 12 Sgr.** Auswärt. Aufträge führe prompt u. reell aus; bei Kisten von 25 Fl. berechne ich nur 24 Fl. **R. Striemer,** Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

Heute Dienstag von Morgens 9 Uhr an empfiehlt **letzte** seine frische Blut- und Leberwurst **F. Riquet,** Jägerstr. 41.

Frischen u. ger. Lachs, fr. Kabeljau, Schellfisch u. Seedorsch, a Pfd. 2½ Sgr.; frische Kieler Sprotten, neue Anchovis, Pomm. Neunaugen, Rügenw. Gänsebrüste, Gothaer Wurst, Teltow. Rübchen, Magd. Weinsauerkohl, süße Apfelsinen, Prünellen, Königs- und Cathar.-Pflaumen empfiehlt billigst

Emil Weiße, Papenstr. 12., am Neuen Markt.

Jetzt wird die feinste süße Sahnenbutter der Königl. Domaine Mose für 10 Sgr., und die zweite Sorte für 9 Sgr. verkauft; ferner wird frische Butter zu 7, 7½ und 8 Sgr. Hausvoigtei-Platz Nr. 7 bestens empfohlen.

Einkauf von Juwelen und Perlen
zu den **angemessensten** Preisen bei
Haller u. Rathenau,
Königl. Hof-Liefer. und Hof-Juweliere,
34 Linden, neben Hôtel du Nord.

Stroh-Waaren-Empfehlung zu Aichhalden

(O. A. Oberamts Oberndorf in Württemberg.),
dessen Bewohner sich seit vielen **Jahren** mit Verfertigung von **Strohtaschen, Strohhüten, Strohteppichen** u. s. f. aller Sorten beschäftigen, und deren Fabrikate, rühmlich bekannt, bisher in die Stroh-Manufacturen **von Hans u. Comp. und Wolber und Steinhäußer u. Comp. in Schramberg** geliefert wurden, haben wir nach **Eingehen der letzteren,** ein **eigenes** Stroh-Waaren-Geschäft errichtet, und empfehlen hiermit jene **Fabrikate,** unter Zusicherung der **billigsten** Preise, einem weiteren Publicum zur geneigten Abnahme.

S t r o h - M a n u f a c t u r
zu Aichhalden.
Braitsch u. Comp.

Stroh- und Bordürenhüte
werden sauber gewaschen **à 5 Sgr. pro Stück.**
Otto Wittig,
Französische Straße 48.
Strohhut-Lager en gros und en detail.

Die neuesten Papier-Tapeten
billigst bei Rudolph Köhler, Leipzigerstr. Nr. 45.
Auswärtigen stehen Muster zu Dienst.

Das W. Blau'sche Fuhrwerk
empfehlen wir unseren Freunden auf's Angelegentlichste.
Mehrere nach Charlottenburg gewesene schöne Seelen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Marie Moßner mit Hrn. Louis Stark zu Greiffenberg.

Verbindungen.

Hr. A. Krause mit Frl. Antonie Lipinsky hiers.

Geburten.

Die heute früh 6½ Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. v. Kalckreuth, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Potsdam, den 6. März 1852.

v. Wedell,
Oberst-Lieutenant a. D.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen zeige ich Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.

Goldbek bei Bublitz in Hinter-Pommern, d. 4 März 1852.

Pöthko, Pastor.

Die heute Nachmittag um ¾4 Uhr in Potsdam erfolgte Entbindung meiner Frau, gebornen von Werthern, von einem Knaben zeige ich, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst an.

Berlin, den 7. März 1852.

von Tresckow,
Hauptmann im Garde-Reserve-Infanterie-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. C. Stoevesandt hiers.; Hrn. A. Rauch in Stettin; eine Tochter dem Hrn. A. Lohff hiers.

Todesfälle.

Das am 28. Februar d. J. nach langen Leiden zu Dresden erfolgte Ableben meiner theuren Schwester Auguste Brandt von Lindau zeige hierdurch ergebenst an.

Schmerwitz, den 2. März 1852.

Brandt von Lindau.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe Mutter, verwittwete und geborne v. Alvensleben, später verehelichte Matthisson, am 3. März d. J., Nachmittags zwei Uhr, nach längerem Leiden sanft heimzuführen.

Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Anzeige dem großen Kreise ihrer Freunde und Verwandten

Dresden, den 6. März 1852. Die Hinterbliebenen.

Heute Abend 8½ Uhr endete sanft nach 5monatlichen schweren Leiden der Lieutenant im 1. Garde-Landwehr-Cavallerie-Regiment, Rittergutsbesitzer Wolff von Wurmb auf Groß-Farra, im 30. Jahre seines Lebens. Er folgte seinem ihm vor acht Wochen vorausgegangenen ältesten Sohne.

Seinen vielen Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige im Gefühle des tiefsten, gerechtesten Schmerzes, mit der Bitte um stilles Beileid,

Helene von Wurmb, geb. Freiin von Brenn, als Wittwe.
Hans von Wurmb, als Sohn.
Carl Wurmb von Zinck, Obrist und Commandeur des 12. Husaren-Regiments, } als Eltern.
Wilhelmine Wurmb von Zinck, geb. von Hopfgarten, } als Eltern.
Lothar vom Wurmb, Regierungs-Referendar, als Bruder.

Sondershausen und Merseburg, den 4. März 1852.

Heute Nachmittag 4 Uhr starb nach kurzem Krankenlager, im Glauben an seinen Herren und Heiland, unser geliebter Gatte und Vater, der Rittergutsbesitzer Georg Friedrich Flügge, im 66. Lebensjahre.

Entfernten Verwandten und Freunden machen wir diese Anzeige, statt jeder besondern Meldung, mit tief betrübten aber getrösteten Herzen.

Roman, den 6. März 1852.

Caroline Flügge, geb. Wagenfeld.
Wilhelm Flügge.
Maria Flügge, geb. Focke.
Alexander Andrae.
Helene Andrae, geb. Flügge.

Königliche Schauspiele.

Montag den 8. März. Im Opernhause. (36. Vorstellung.) Euryanthe, große romantische Oper in 3 Abtheil. Musik von C. M. v. Weber. Tanz von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 56. Abonnements-Vorstellung: Minna von Barnhelm, Lustsp. in 5 Abth., von Lessing.

Dienstag, den 9. März. Im Opernhause. (57. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Abth., von Schiller. (Herr Lange, vom Stadttheater zu Leipzig: Mortimer, als Gastrolle.) Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

Im Schauspielhause. Troisième représentation de la Compagnie française et Début de Mlle. Marie Roger, exartiste du Théatre historique. 1) Le mari qui trompe sa femme. Drame-Vaudeville en un acte. 2) Jeanne Mathieu, ou: Etre aimé pour soi-même. Comédie-Vaudeville en un acte. (Mlle. Marie Roger remplira le rôle de Jeanne Mathieu.) 3) Embrassons-nous, Folleville. Vaudeville en un acte.

Die unterzeichnete Verwaltung macht hierdurch bekannt, daß, wenn von den resp. Personen, welche zu den sämmtlich stattfindenden Französischen Vorstellungen Billets entnommen haben, nach der vierten Vorstellung eine fernere Beibehaltung der Plätze nicht gewünscht werden möchte, es nur der Zurückgabe der Billets zu den dann noch anstehenden 12 Vorstellungen auf der Theater-Hauptkasse bedarf, um den dafür gezahlten Betrag zurückerstattet zu erhalten, jedoch muß dies bis 1 Uhr Mittags am Tage der 5ten Vorstellung geschehen.

Berlin, den 6. März 1852.

General-Intendantur der Königlichen Schauspiele.

Mittwoch den 10. März. Im Schauspielhause. 58. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Frauenpolitik, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von C. Schlivieu. Hierauf: Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. (Hr. Anton Heltl, vom Stadttheater zu Breslau: Alfred, als Gastrolle.)

Donnerstag, den 11. März. In Potsdam. Die Amerikanerin. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von F. Walther. (Hr. Anton Hiltl: Oskar Heider.

Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu folgenden Preisen zu haben: Erster Balkon und erste Rang-Loge 25 Sgr. Parquet und Parquet-Loge 20 Sgr. Zweite Rang-Loge 10 Sgr. Parterre 10 Sgr. Amphitheater 5 Sgr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 9. März Zum 16. Male: Hochzeitsfreuden, oder: Ein Königreich für einen Strohhut, Localposse in 5 Bildern, nach einem Französischen Sujet von Wolfram. Die zur Handlung gehörige Musik von J. G. Thomas. Hierauf: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach Lockroy's „Bonsoir Monsieur Pantalon", von W. Friedrich. Musik von C. Stiegmann.

Mittwoch, den 10. März: Die Dorfsängerin (Le cantatrice villane), komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Fioravanti. (Rosalie: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Im ersten Act Einlage „Nein, nein, ich singe nicht mein Herr!" Arie aus der Oper: „Das Lotterieloos von Nicolo Isouard, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Henriette Sontag in Deßau.

(Herzogliches Hoftheater in Deßau.)
Am 18. März: Der Barbier von Sevilla.
Frau Henriette Sontag: Rosine.
Die Oper dirigirt Dr. Fr. Schneider.
Billets zu Logen und Sperrsitzen à 2 Thlr. sind vom 11ten März an bei unterzeichneter Direction in Deßau zu bekommen.

J. Martini.

Cirque national de Paris

Letzte Woche. Nur noch **7** Vorstellungen.
Heute Dienstag: Grosse Vorstellung zum **Benefice** der Mll. d'Embrun. Dieselbe wird in der heutigen Vorstellung **drei** Schulpferde reiten, worunter ausnahmsweise der **Blacknick** von derselben geritten werden wird.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Dienstag: Contre danse francaise, von 8 Herren. Das Schulpferd Arabeska, ger. von E. Renz. Salto mortales, vom jungen Baptist Loisset.
Anfang 7 Uhr. Morgen Vorstellung. E. Renz.

Kroll's Garten.

Dienstag, den 9. März. Großes Concert unter Leitung des Herrn Musik-Directors Engel. Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr. Bei Bestellungen von Couverts von 1 Thlr. an wird nur die Hälfte des Entrée berechnet.

Mittwoch, den 10. März, ist das Lokal wegen einer Festlichkeit geschlossen.

Donnerstag, den 11. März. Concert sérieux.
Mittwoch, den 17. März. **Bal masqué.**

Auguste Kroll.

Enslen's Rundgemälde

(Neues Bild.)

Durch mehrfache Aufmunterungen geehrter Kunstfreunde ermuthigt, habe ich ein neues, während meines gegenwärtigen Aufenthalts in Berlin aufgenommenes Bild des herrlichen Denkmals **Friedrichs II.** mit seinen großartigen Umgebungen aufgestellt.

Es wird dadurch eine interessante Vergleichung mit den beiden anderen Halbkreisgemälden berühmter Plätze: dem Platz „del Popolo" zu Rom und dem Max-Joseph-Platz zu München gewährt.

Das Local: Leipzigerstraße Nr. 43, Markgrafenstr.-Ecke, ist täglich Vormittags von 10 Uhr bis 4 Uhr und Abends von 5 bis 8 Uhr eröffnet.

Mit Donnerstag, den 18. März, schließt sich die Ausstellung gänzlich.

Wiener Affen-Theater.

☛ **Kinderfreie Vorstellung.** ☚

Jeder erwachsene hat **ein** Kind frei.

Auf allseitiges Verlangen werde ich noch 3 Vorstellungen geben, mithin am nächsten

Donnerstag, den 11. März, unwiderruflich die letzte

Heute, Dienstag, den 9. März:
Große Vorstellung
mit ganz neuen Abwechselungen. Kasse 6, Anfang 7 Uhr.

Letzte Woche.

Das stärkste Mikroskop der Welt.

Donnerstag keine Vorstellung, sonst jeden Abend: Die Schönheiten der Insecten und Moose, das Anschießen der Krystalle und die Thiere im Wasser ꝛc., in ihren natürlichen Farben groß und deutlich zu sehen.

Local: Krausenstraße Nr. 10. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang präcise ½7 Uhr. Vorderste Reihe Sitze à 15 Sgr., erster Platz 10 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr.

B. Hasert,
Professor der Optik und Mechanik.

Zum Denkmal des Grafen v. Brandenburg sind ferner eingegangen:

Durch den Bürgermeister Wölfer in Lindow gesammelt und zwar von Frau Domina von Zenge 1 Rt., Stiftsdame von Bockum 15 Sgr., Madame Zechlin 5 Sgr., Prediger August Breithaupt 5 Sgr., Prediger Emil Breithaupt 5 Sgr., Kaufmann Janensch 5 Sgr., Oeconomie-Inspector Janensch 5 Sgr., Superintendent Nuglisch 5 Sgr., Kämmerer Schultze 5 Sgr., Dr. Pape 5 Sgr., Apotheker Günther 5 Sgr., Bäckermeister Köppen 5 Sgr., Kaufmann Deter 5 Sgr., Rektor Schniofsky 5 Sgr., Kaufmann Hoffer 5 Sgr., Zimmermeister Klagemann 5 Sgr., Stadtgerichts-Secretair Leißner 5 Sgr., Bürgermeister Wölfer selbst ... Summa 4 Rt. 5 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beiträge 15,163 Rt. 26 Sgr. 7 Pf.

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind ferner eingegangen:

Von v. K. Neitwein 2 Rt. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 425 Rt. 27 Sgr. 6 Pf.

Für die armen Kinder in Nowaweß sind eingegangen:

Von P. von H. 1 Rt.; von G. Z. 5 Rt. Summa 6 Rt.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Nach den beredten Worten.
Kammerverhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Jubiläum. — Danzig: Wahl. — Posen: Hr. Puttkammer. — Breslau: Notizen. — Sigmaringen: Notizen. Einsetzung der Regierung.

Wien: Reisen. Gemeinderath. Gewerbeordnung. Zollcongreß. Confiscation. Buchhandel. Zollconferenz. — Prag: Amtsentsetzung. — Triest: Se. Majestät der Kaiser. — München: Interpellation. Gesetz. Gerüchte. Notiz. — Augsburg: Bekanntmachung. — Frankfurt: Radl †. Leipzig: Feuer. — Koburg: Auflösung. — Lübeck: Pferdemarkt. — Hamburg: Aus Schweden. Notiz. — Kiel: Marine.

Ausland. Frankreich. Paris: Amtliche Stimmenzählung. Stellung der Regierung zu dem Votum. Decrete des „Moniteur". Fussionsgeschnatter, Ernennungen, Scherze, Minister und Vermischtes. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Was von den Plänen der Whigs verlautbar wird. Beeinflußte Umlenkung der freihändlerisch-conservativen Presse von der Politik des unmittelbaren Angriffs. Ansprachen der Minister bei der Wiederwahl.

Italien. Venedig: Marschall Marmont, Duc de Ragusa †. Der Kaiser.

Schweiz. Bern: Industrie. — Aus der Schweiz: Tessin: Radicaler Wahljubel; Beiträge zur Sonderbundsschuld. Appenzell: Verfassungs-Revision.

Dänemark. Kopenhagen: Notizen.
Schweden. Stockholm: Nordlicht.
Persien. Taghi Mirza Khan.

Börse von Berlin, den 8. März

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ bez. B.	Pomerſ. Pfdb.	3½	97½ bez.
St.-do. v. 1850	4½	102 bez.	Groß. Poſ. do.	4	103½ G.
do. do. v. 1852	4½	101⅞ bez. G.	Groß. Poſ. do.	3½	95 bez.
St.-Schuldsch.	3½	89½ bez.	Schlesisch. do.	3½	96¾ G.
Seeh. Präm.-S.	—	122½ B.	v. B. v. St. gar.	3½	
K. u. N. Schld.	3½	87½ bez.	Wstp. Pfandb.	3½	95½ bez.
Brl. St.-Obl.	5	102⅞ B.	Pr. Rentenbrf.	4	98½ a 100 bez.
do. do.	3½	88½ B.	P. B. Anth.-sch.	—	100½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	105½ B.
Ostpreuß. do.	3½	94½ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅝ bez.

Ausländische Fonds.

Rſſ. Engl. Anl.	5	113⅞ a 114 b. G.	P. Bk.-C. L. A.	5	96½ bez. u. G.
do. do. do.	4½	103 G.	do. do. L. B.	—	20½ G.
do. bei Stieg.	4	94½ B.	Lüb. St.-Anl.	4½	102 G.
d. v. Schatzobl.	4	84¾ bez.	Kurh. P. 40 th.	—	33 B.
Poln. Pfandb.	4	96 G.	N. Bad. A. 35 fl	—	21 B.
P. P. O. 500 fl.	4	85⅞ bez.	Deſſ. B.-A. LA	4	143 B.
do. à 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	124½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	86 G.	Mgb.-Hlb. Pr	4	100 B
Berg.-Märk.	4	45½ a 44 bez.	Mgdb.-Witth.	4	66 bez. u. G.
do. Prior.	5	101⅞ bez. B.	do. Prior.	5	103 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	116 bez.	Mecklenburg.	4	40⅞, ⅜, ⅞, ⅞ bez.
do. Prior.	4	100 bez. B.	N.-Schl. Mrk.	3½	95 bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	104½ bez. B.	do. Prior.	4	99½ bez.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	101½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 3. Ser.	5	101½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	74½ B.	do. 4. Ser.	5	103 bez. u. B.
do. Prior.	4	98½ bez. G.	do. do. Zwgb.	4	32 B.
do. do.	5	102 bez.	Oberschl. L. A.	3½	140 a 139½ b. B.
do. L. D.	4½	100⅜ bez.	do. L. B.	3½	125 a 124½ b. B.
Berl.-Stettin	4	128¾ a ½ bez. B	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103½ B.	Prz. W., St. V	4	48½ a 47½ b. u. B
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	100 G.
Cöth.-Bernb.	2½	59 B.	do. 2. Ser.	5	96½ G.
Cöln-Minden	3½	108⅞ a ½ bez.	Rheinische . .	4	71 a 70 bez.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. St.-Prior	4	85 G.
do. do.	5	104½ bez.	do. Prior.	4	93½ G.
Crac.-Ob.-schl.	4	83½ bez. G.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	83½ G.
Düssld. Elbrf.	4	105 a 103 bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4	95 bez. B.	Starg.-Posen	3½	86½ bez.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer . .	4	76½ a ½ bez.
F.-W. Nordb.	4	40½, 42, 41½, ½ b.	do. Prior.	4½	102 B.
do. Prior.	5	100 G.	Wilhelmsbhn.	4	110½ bez. u. B.
Kiel-Altona	4	106½ B.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrst.	4	144 G.	Zarskoje-Sel.	—	84 G.

Das aufs Neue in Umlauf gesetzte, aber völlig unbegründete Gerücht einer Zins-Garantie Seitens der Kurhessischen Regierung für die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn veranlaßte ein Steigen derselben von 2 pCt. Mecklenburger und Cosel-Oderberger Eisenbahn-Actien wurden 1 a 1½ pCt. höher bez., Steele-Vohwinkeler durch Gewinn-Realisirungen gedrückt, andere Effekten wenig verändert.

B e r i c h t i g u n g.

In den Coursnotizen der gestrigen „Börse von Berlin" ist zu lesen bei Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Actien 39⅞ a ½.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. März. Silber-Anlehen 105⅞. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1247. Nordbahn 154½. — 1839r Loose 121½. Lombardische Anleihe 100½. Mailänder —. London 12,20. Augsburg 123½. Hamburg 182½. Amsterdam 172½. Paris 146½. Geld 30½. Silber 23½. Fonds und Actien beliebt.

Frankfurt a. M., den 6. März. Nordbahn 40. — 4½% Metall. 68½. 5% Metall. 77½. Bank-Actien 1207. — 1834r Loose —. 1839r Loose 97½. Spanische 3% 39½. do. 5% 18½. Badische Loose 37. Kurhessische Loose 33½. — Lombarden 81½. London 121⅛. Paris 95½. Wien 97⅛. Amsterdam 101½.

Hamburg, den 6. März. Börse geschäftslos, jedoch fest. Berlin-Hamburg 102½. Magdeburg-Wittenberge 64⅞. Kieler 106½. Spanier 36⅞. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 86⅞. Mecklenburger zum Schlusse der Börse gesucht, 38⅞. London lang — Mk. — ß. London kurz — Mk. — ß. Amsterdam —. Wien —. Disconto —. Weizen und Roggen zu gestrigen Preisen angeboten, Geschäft still. Oel unverändert.

Paris, den 6. März. 3% Rente 68,60. 5% 105,90.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 6. März. Poln. Papiergeld 96 1/12 B. — Oester. Banknoten 82 5/12 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 82½ B. Oberschlesische Lit. A. 140½ B. do. Lit. B. 123½ G. — Krakau-Oberschlesische 84 B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 94½ G. Cosel-Oderberg 108. Neisse-Brieg 67½ B. — Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 39½ G. Mecklenburger 39½ a 38½ bez.

Leipzig, den 6. März. Leipzig-Dresden 159⅞ B., 159½ G. Sächsisch-Baierische 89⅞ B. Sächsisch-Schlesische 101⅞ B., 101½ G. Löbau-Zittau 25½ G. Magdeburg-Leipziger 240 G. Berlin-Anhalter 115⅞ B., 115⅞ G. Berlin-Stettiner 127⅞ G. Cöln-Mindener 108 G. Thüringer 76½ B., 76 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 39½ G. Altona-Kieler 106½ B., 106½ G. — Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 142⅞ G. do. Lit. B. 125½ B., 125 G. Preuß. Bankantheile 99½ G. Oester. Banknoten 82⅞ B., 82⅞ G.

Paris, 5. März. Starke Gewinnrealisirungen, hervorgerufen durch die auf die Bankconvention gestern erfolgte große Steigerung, haben eine fast allgemeine Reaction der Course veranlaßt, doch zeigen sich immer wieder neue Käufer, besonders für 3% Rente, die Umsätze waren sehr bedeutend und man wurde an der Börse fast erdrückt. 3% Rente p. C. und p. ult. 69,70. 5% Rente p. C. 105,50, und p. ult. 106,10. Bank-Actien 2775. Span. 38⅞. Nordbahn 615.

London, den 5. März. Der ungeheure Geldüberfluß und die Pariser Börsen-Nachrichten befestigten die Course, die Anfangs Neigung zum Weichen zeigten. Consols Anfangs 97⅞ a 97½, schließen 97½ a 97⅝. Mex. 32⅞. Russen 112. do. 4½% 103. Sardinische 90. Span. 42⅞. Ardoins 25½. Integrale 59⅞. Port. —. Eisenbahnacien unbelebt, französ. 1 L. höher.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 8. März. Weizen loco n. Q. 63 — 67 Rt. Roggen loco n. Q. 57 — 60 Rt. 82 ℔ pr. Frühjahr 57⅞ a 57 Rt. verk. u. G. 57⅞ Rt. B. 82 ℔ pr. Mai-Juni 57½ Rt. B. 57½ Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 50 — 54 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco n. Q. 26 — 27 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 40 — 42 Rt. Rüb-Oel loco 9⅞ Rt. bz. pr. März-April 9⅞ Rt. B. 9½ Rt. G. pr. April-Mai 9⅞ Rt. B. 9⅞ Rt. bz u. Geld. pr. September-October 10 1/12 Rt. B. 10½ Rt. bz. u. G. Lein-Oel loco 11 1/12 Rt. bz. pr. April-Mai —. Rapps 70 a 68 Rt. B. Rübsen 66 a 67 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 26 Rt. bz., mit Faß 26 Rt. bz. pr. März-April 25⅞ Rt. B. 26½ Rt. G. pr. April-Mai 26 a 25⅞ Rt. verk. 25½ Rt. G.

Roggen und Spiritus niedriger verkauft. Rüb-Oel flauer.

Stettin, 6. März. Weizen wenig Kauflust, 89 ℔ effect. pomm. pr. Frühjahr 65 Rt. gefordert, schles. do. 63½ Rt. B.

Roggen effect. schließt fester, zur Stelle —, pr. April — Mai —, pr. Frühjahr 82 ℔ 58½ a ½ Rt. bez. 58½ Rt. B., Mai — Juni 84 ℔ 59 Rt. bez., 82 ℔ 59 Rt. B., pr. Juni — Juli 82 ℔ 59½ Rt. B., 59 Rt. G.

Am Landmarkt: Weizen 56 a 61, Roggen 57 a 59, Gerste 36 a 37, Hafer 24 a 25, Erbsen 46 a 50 Rt.

Rüböl angenehmer und etwas höher, zur Stelle mit Faß und pr. März — April 9½ Rt. G., pr. April und pr. April — Mai 9 1/12 Rt. Rt. bez., 9½ Rt. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. September — October 10½ a ½ Rt. bez. u. G.

Leinöl preuß. loco incl. Faß 11 Rt. bez.

Spiritus behauptet, am Landmarkt ohne Zufuhr, loco ohne Faß 13½ a 13⅞ % bez., pr. März — April mit Faß 13⅞ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 13⅞ a 13⅝ % bez., 13⅞ % G., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni mit und ohne Faß —, und pr. Juni — Juli 13 a 12⅞ % bez.

Danzig, 4. März. Trotz der besseren Landwege bleiben Getreidezufuhren sehr geringfügig.

Preise in letzter Zeit nicht wesentlich verändert, Weizen hochbunter 132—34 ℔ 78 a 80 Sgr., gut bunter 127—129 ℔ 74 a 76 Sgr., bunt. 65 a 72 Sgr., Roggen 124—125 ℔ 67 a 70 Sgr., 118—120 ℔ 62 a 66 Sgr., Erbsen beste 58 a 60 Sgr., mittel 53 a 56 Sgr., ordin. 50 a 52 Sgr., Gerste große 114—116 ℔ 50 a 53 Sgr., kleine 104—106 ℔ 46 a 49 Sgr., Hafer 23 a 27 Sgr. pr. Scheffel.

Spiritus 25⅞ a 26 Rt. pr. Ohm.

Oel wie zuletzt.

Vom Speicher sind am 2. d. ca. 150 Last Weizen zu nachstehenden Preisen umgesetzt: 30 Last hochb. 131 — 2 ℔ a 480 Rt., 33 Last hochbunter und bunter 128 — 130 ℔ 454 a 470 Rt., 37 Last guter bunter 131 ℔ a 465 Rt., 50 Last do. 127 128 ℔ 455 Rt.

Breslau, 6. März. Trotz starker Zufuhren wurde fast Alles von Weizen und Roggen rasch genommen, Preise behaupten sich, schöne Posten über Notiz bez., schwere Gattungen Roggen für Sachsen genommen. Gerste und Hafer nur zum Consum genommen. Erbsen wenig angeboten und ohne besondere Frage. —

Heute bedang weißer Weizen 62—72 Sgr., gelber 60—70 Sgr., Roggen 58—69 Sgr., Gerste 46—48 Sgr., Hafer 27½—31 Sgr., und Erbsen 58—65 Sgr.

Oelsaaten nicht angeboten und eher begehrt, feiner Rapps 77 Sgr. G.

Kleesaaten bei geringen Zufuhren von weißem nicht niedriger und eher gefragt, rothe in besserer Stimmung und ½ — ⅓ Rt. höher. Es bedangen ord. weiße Saaten 7—8½ Rt., mittel 9—10½ Rt., fein mittel 10⅞—11½ Rt., und fein 11⅞—12⅞ Rt., ff. 13 Rt. und darüber, rothe ordin. 10½—12 Rt., mittel 12⅞—14 Rt., gut mittel 14½—16 Rt., fein mittel 16½—17½ und fein 17⅞ - 19 Rt.

Spiritus matt und nur zu 12 Rt. etwas gesucht, das Geschäft unbedeutend.

Rüböl unverändert.

Zink mehrfach gefragt, für loco 4 Rt. 9 Sgr. vergebens geboten und kaum zu 4 Rt. 10 Sgr. anzukommen, vielmehr auf 4½ Rt. gehalten.

Magdeburg, 6. März. Weizen 54 a 59 Rt. Roggen 58 a 55 Rt. Gerste 35 a 40 Rt. Hafer 24 a 26 Rt. Spiritus loco 37 Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Leipzig, 6. März. Bei fortgesetztem Frostwetter blieb Rüböl in guter Stimmung und wurde im Laufe der Woche mit 10½ Rt. willig bezahlt. Termine ohne Abgeber.

London, 5. März. Zufuhren mäßig, fremdes Korn bestand hauptsächlich aus Aegyptischem; der Markt schwach besucht und Weizenpreise bei gänzlichem Geschäftsmangel wie zuletzt. Mehl flau, schwimmende Ladungen gehalten; Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert, Hafer sehr fest, feine Sorten höher.

Amsterdam, den 5. März. Weizen zur Versendung zu erhöhten Preisen, im Entr. 131 ℔ braunschw. 300 Fl., 132 ℔ clev. 303 a 305 Fl., 128 ℔ rhein. 283 a 288 Fl., 128 ℔ odess. 278 a 287 Fl., 128 ℔ rhein. 290 Fl., 126 ℔ norder. 272 Fl., in Cons. 132—134 ℔ neu. gelbern. 300 a 303 Fl., 133 — 134 ℔ do. 304 a 307 Fl., 130 ℔ groning. 290 Fl., 124 ℔ jähr. fries. 255 Fl., 127—128 ℔ neu. groning. 280 a 283 Fl. Roggen mit vielem Handel, im Entr. 122—123 ℔ franz. 232 a 235 Fl., 114 — 115 ℔ alt. getrockn. 208 a 210 Fl., 118 ℔ alt. odess. 216 Fl., 120 ℔ do. 225 Fl., 115 ℔ getrockn. 212 Fl., in Cons. 114 ℔ alt. getrockn. 208 Fl. Gerste ohne Handel.

Kohlsaamen unverändert, auf 9 Faß gleich — L., pr. April 52 L., pr. Septbr. — L., pr. October und pr. November 54 L. — Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich und auf Lieferung fest, auf 6 Wochen 30½ Fl., effect. 29½ Fl., pr. Mai 29½ a ½ Fl., pr. September 31 Fl., pr. October 31½ Fl., pr. November 31⅞ Fl., und pr. December 31⅞ a 32 Fl. Leinöl auf 6 Wochen 29½ Fl., effect. 28½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36 Fl., effect. 35 Fl. Rübkuchen 59 a 62 Fl. Leinkuchen 9 a 11 Fl.

Woll-Berichte.

Breslau, 6. März. Die Umsätze in dieser Woche waren noch unbedeutender als in der vorigen und sind keine namhaften Posten aus dem Markte genommen worden. — Man zahlte für kleine Partieen Schweißwolle von 43 — 52 Rt., für gebündelte Sterblinge in den sechsziger Thalern, für Russische Einschur in den fünfziger Thalern, für Polnische Locken 48 Rt., für eine kleine Post dergleichen Schlesische 55 Rt. — Das Contraktgeschäft hat an Umfang gewonnen; die Preiserhöhung ist die seitherige. Wir haben auch wiederum einige Zufuhren von Russischen Wollen und viel Gerber- und Schweißwollen erhalten.

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesisch-Märkische.

Januar-Einnahme bei 32341 Pers. und 408147 Ctr. . . .	144663 Rt. 15 Sgr. 9 Pf.
Januar 1851	123777 Rt. 4 Sgr. 4 Pf.
also Januar 1852 mehr	20886 Rt. 11 Sgr. 5 Pf.
im Januar 1851 für Militairporte mehr	20373 Rt. 5 Sgr. 1 Pf.
also die gewöhnliche Frequenz im Januar 1852 mehr . . .	41259 Rt. 16 Sgr. 6 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. März Abds. 9 U.	28 Zoll 11 3/10 Linien	- 0 Gr.
Am 7. März Morg. 7 U.	28 Zoll 10 1/10 Linien	— 3½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 8 3/10 Linien	+ 3½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 7 5/10 Linien	+ 3 Gr.
Am 8. März Morg. 7 U.	28 Zoll 6 1/10 Linien	+ 1 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 6 6/10 Linien	+ 5½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.